

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Waisner-Boulevard 34.

## Serbische Hoffnungen.

Die große Aufregung, welche im Sommer durch die Verlobung König Alexander's und den damit verbundenen politischen Szenenwechsel in Serbien hervorgerufen worden ist, scheint sich nicht nur vollständig gelegt, sondern sogar einer gewissen Hoffnungslosigkeit Platz gemacht zu haben, daß nun das Land endlich den so lange ererbten Weg der ruhigen und gesunden Entwicklung gefunden habe. Noth thäte es allerdings schon dem armen, vielgeplagten jungen Königreiche, das nun seit einem Vierteljahrhundert etwa schon durch den ungezügelter Egoismus seiner leitenden Männer, denen das Partei-Interesse oder, was in Serbien damit gleichbedeutend war, das persönliche Interesse immer höher stand, als jenes des Volkes und Staates, von Krise zu Krise getrieben wurde, und bei jedem Regierungs- oder auch Systemwechsel eigentlich niemals etwas Anderes wechselte, als die Ausbeuter. Wenn König Alexander, so wie er es im Sommer gelobte, diesem ewigen Intriguenspiel, das nicht nur vor erdichteten Verschwörungen und Staatsstreichen, sondern auch vor direkten Gewalttaten nie zurückscheute, nun ein Ende machen wird, dann wird gewiß alle Welt gerne nicht nur die Ueberraschung vergessen, welche seine Verlobung bereitet, sondern auch jenes Vorgehen, das der junge König seinem Vater gegenüber befand. Denn auf so scharfe Kost man uns auch in Familiensachen von Belgrad aus gewöhnt hat, daß für den Sohn den Vater glattweg verleugnet und seines Landes verbannt, geht doch sogar noch über alles Bisherige. Die einzige Entschuldigung hierfür wäre das gefährdete Staatswohl. Thatsächlich ist es ja auch klar, daß derzeit eine Anwesenheit Milan's in Belgrad nicht gerade zur Konsolidierung der Verhältnisse beitragen würde, da sie den Kampf zwischen den Freunden und Gegnern Milan's wieder in der alten Schärfe erneuern würde.

Mit der Beseitigung dieses Kampfes allein ist aber eigentlich noch nichts geschehen, denn wenn der ganze Systemwechsel wieder nur wie früher darin bestehen sollte, daß die Milanfreunde von den Milangegnern abgelöst würden, dann war es wirklich um die vielen Aufregungen schade. Es genügt nicht, die Personen zu wechseln, sondern es muß auch ein neuer Geist in das öffentliche Leben einziehen. Den selben zu schaffen, wird Sache des jungen Königs sein. Das erste Erforderniß hierfür ist, daß sich derselbe in der inneren Politik nicht einer Partei vollständig ausliefern und in der äußeren Politik nicht Rußland gänzlich in die Arme werfe. Und die Gefahr hierfür ist nicht gering. Denn da Alexander bei seinem jüngsten Staatsstreich sich wieder an die radikale Partei wenden mußte, weil ja das die eigentliche Anti-Milanpartei war, so trägt dieselbe jetzt auch den Kopf wieder sehr hoch und ist auch nach alter Art mit Eifer an der Arbeit, um die Macht vollständig für sich zu accaparieren. Sollte ihr dies aber gelingen, so kann man sicher sein, daß das alte Spiel der Vergewaltigungen der Gegner und der Ausbeutung aller Staatsmittel zu persönlichen und Parteizwecken wieder von vorne beginnen wird. Für so junge Staaten, in denen nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch das öffentliche Gewissen zumeist auf niedriger Stufe stehen, sind aber die sogenannten englischen Parlamentsgepflogenheiten äußerst gefährlich, weil hiebei nicht der Geist, sondern stets nur die Neugierlichkeiten nachgeäußt werden. In England wird durch die Ablösung der Parteien in der Regierungsgewalt der Staat und dessen Ansehen weder erschüttert noch geschädigt, in Serbien aber wohl, weil sich eben dort die Parteien nicht nach Regierungsprinzipien, sondern nur nach persönlichen Interessen gruppieren. Deshalb kann man dem Beginn des Königs, nicht bloß außerhalb, sondern über den Parteien zu stehen und so das Land zu leiten, nur volles Lob zuerkennen. Ge-

lingt es ihm, diesem Prinzip auch in Zukunft treu zu bleiben, so wird sich mit der Zeit doch wohl vielleicht eine starke und kräftige Regierungsmehrheit herausbilden, die sich nicht von den Interessen der Parteien, sondern von jenen des Landes leiten lassen wird.

Die Thronrede, mit welcher König Alexander die jetzige Session der Skupschina eröffnete, zeigt, daß der König die Absicht hat, auf dem bisherigen Wege zu verharren und nicht wieder bloß mit und für eine Partei, sondern mit und für ganz Serbien zu regieren. Damit im Zusammenhang dürfte aber auch Alexander sich in Sachen der äußeren Politik nach keiner Seite hin zu scharf exponieren, und gewährt die Thronrede auch nach dieser Richtung eine gewisse Beruhigung. Denn wenn auch in derselben Rußlands mit besonderer Wärme gedacht wird — was ja sehr erklärlich nach der erst so jungen Ausöhnung und nach dem großen Freundschaftsdienste, welchen der Czar durch die übernommene Trauzugenschaft König Alexander erwiesen hat —, so gedenkt dieselbe doch auch in besonderer Weise der freundschaftlichen Beziehungen zu unserer Monarchie, was darauf hinweist, daß König Alexander trotz der Ausöhnung mit Rußland ganz wohl nicht nur die Wichtigkeit, sondern auch die stets wohlwollende Gefinnung unserer Monarchie für Serbien kennt.

## Budapest, 14. Januar.

Wie „E-s“ wissen will, soll der Sr. Majestät unterbreitete Entwurf einer Reform des Militär-Strafgerichtsverfahrens die a. h. Genehmigung erhalten haben. Der Entwurf, der nun detailliert ausgearbeitet werden dürfte, bricht mit der Anomalie, daß der Auditor Untersuchungsrichter, Ankläger und Verteidiger in einer Person sei. Fortan soll die Untersuchung getrennt geführt werden und die Angelegenheit einem Dreier-Senate vorgelegt werden, wo für Anklage und Verteidigung gesorgt werden soll. Mit Ausnahme von Fällen, wo es sich um militärische Geheimnisse handelt, soll für alle Delikte die Öffentlichkeit des Verfahrens eingeführt werden.

Aus Wien wird der „Bud. Korr.“ telegraphisch: Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wlaffies wurde gestern von den Erzherzogen Maxiner und Leopold Salvator in Privataudienz empfangen.

Bei der gestrigen Reichsrathswahl im dritten Wahlkörper von Triest wurde Leopold Mauroner (italienischliberal) zum Abgeordneten gewählt.

## Die serbische Adresse.

Nisch, 13. Januar.

Der vom Referenten Stephan Tschurovics verlesene und von der Skupschina mit stürmischem Beifall aufgenommene Adressentwurf begrüßt es mit Freude, daß Serbien eine Königin und der König eine treue Lebensgefährtin erhalten und daß Gott die Ehe des Königs gesegnet habe, wodurch der Bestand der Dynastie auf lange Zeiten verbürgt erscheine. Mit besonderer Befriedigung begrüßt die Skupschina den hochherzigen Entschluß des Kaisers Nikolaus, die Trauzugenschaft zu übernehmen. Für diesen neuen Beweis der Freundschaft, in welchem die Volksvertretung eine neue Bürgschaft für die Zukunft und den Fortschritt Serbiens erblickt, werde das serbische Volk dem Kaiser von Rußland ewig dankbar bleiben. Mit Genugthuung vernahm die Abgeordneten, daß die Beziehungen Serbiens zu allen Staaten, namentlich zu Oesterreich-Ungarn und zur Türkei, auf welche beiden großen Nachbarstaaten Serbien mit Rücksicht auf die zahlreichen wirtschaftlichen und Verkehrsinteressen angewiesen sei, freundschaftliche seien. Mit großer Befriedigung nahm die Skupschina die Mitteilung zur Kenntnis, daß König Milan für immer das Land verlassen habe, wodurch alle Bande zu den politischen Verirrungen und Erschütterungen der früheren Zeiten endgültig gerissen erscheinen. Die Volksvertretung bedauert

lebhaft, daß sich die frühere Regierung bei der Ausführung des Programms des Königs völlig unfähig erwiesen und das Land in einen gefährlichen Zustand gebracht habe. Das ganze serbische Volk habe diese Regierung verdammt.

Auf Antrag des Abgeordneten Bojnovic nahm die Skupschina einstimmig den Adressentwurf an.

Ministerpräsident Jvanitch off dankte der Skupschina namens der Regierung für die Annahme der Adresse und versicherte, daß die Mitglieder des Kabinetts unentwegt im Dienste des Königs und des Vaterlandes ausharren werden.

## Der Bau des neuen Nationaltheaters.

Die in Architektenkreisen eingeleitete Aktion gegen die Vergebung des Neubaus des Nationaltheaters an ausländische Unternehmer nimmt immer größere Dimensionen an. Ministerpräsident Koloman Széll hat an den ungarischen Ingenieur- und Architektenverein eine Zuschrift gerichtet, in welcher er die Gesichtspunkte darlegt, welche bei der Bestimmung der Firma Fellner u. Gelmer mit der Ausarbeitung der Pläne maßgebend waren. Mit diesem Reskript beschäftigte sich die gestern stattgehabte außerordentliche Generalversammlung des Ingenieur- und Architektenvereins, und es wurde beschlossen, die augenscheinlich irrigen Informationen entstammender Ausführungen der Regierung zu widerlegen und die Vergebung der Bauarbeiten an fremde Unternehmer mit allen Mitteln hintanzuhalten. Dieser Standpunkt fand im Geheimrath Karl v. Hieronymi einen energischen Verfechter, dessen Antrag denn auch mit großer Begeisterung zum Beschluß erhoben wurde.


Ueber den Verlauf der Generalversammlung berichten wir Folgendes:

Der Präsident Professor Victor Czizler eröffnete die Sitzung mit einer längeren Rede. Der Verein habe — jagte der Vorsitzende — am 27. Dezember 1900 an den Ministerpräsidenten das Ansuchen gerichtet, die Regierung möge ja nicht zur Durchführung eines Projekts ihre Hand bieten, welches den ungarischen Technikern zur Schande gereichen würde. (Beifall.) Das Präsidium richtete diese Zuschrift auf eigene Initiative hin und unabhängig von der Aktion zahlreicher, dem Verein angehörender Architekten. Inzwischen mußte auf Wunsch von 25 Vereinsmitgliedern eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden. Gestern Abend langte nun ein diese Angelegenheit betreffendes Reskript des Ministerpräsidenten an den Verein, welches folgenden Wortlaut hat:

Mit Bezug auf Ihre vom 27. Dezember 1900 datirte Eingabe, in welcher Sie darüber Klage führen, daß mit der Herstellung eines Planes für das neue Nationaltheater fremde Architekten betraut werden, verständliche ich den Verein, daß, als ich die Erlaubnis erteilte, die Pläne des zu erbauenden neuen Nationaltheaters bei der Wiener Firma Fellner u. Gelmer e anzufertigen zu lassen, mich zu dieser meiner Entscheidung keineswegs ein eventuelles Mißtrauen gegen das verdienstvolle Architektenkorps unseres Landes bewog, sondern lediglich und allein jene praktischen Gesichtspunkte von entscheidendem Einflusse waren, die sowohl im Interesse der je rascheren Durchführung der Bauarbeiten, als vornehmlich in Bezug auf die modernen Errungenschaften der Bühnentechnik berücksichtigt werden mußten.

Infolge der vor Augen zu haltenden finanziellen Rücksichten sowohl, als der auch dem Vereine wohl bekannten Stellungnahme des hauptstädtischen Publikums mußte ich den Plan, das neue Theater auf einem freien Platz zu errichten, fallen lassen; solcherart traten die bei Ausführung des Baues in der aufstehend an das „Hotel Pannonia“ sich ergebenden besonderen baukünstlerischen Rücksichten, auf deren Lösung das ungarische Architektenkorps mit Recht Anspruch erheben darf, nicht in den Vordergrund. Demnach wäre das Hauptgewicht darauf zu legen, daß das Theater mit Ausbeutung aller Errungenschaften der modernen Bühnentechnik sowohl in Bezug auf die berechtigten Bequemlichkeitsanforderungen des Publikums, als auch den bedeutend wichtigsten Bedingungen der Feuersticherheit vollends entspreche. Aus diesen Gründen stimmte ich dazu bei, daß mit der möglichst schleunigen Durchführung der oben skizzirten Aufgabe die allgemein bekannte Wiener Firma betraut werde, die auf ähnlichem Gebiete als Spezialist im technischen Theaterbau große praktische Erfahrungen aufzuweisen hat, und diese auch bei mehreren äußerst gelungenen Theaterbauten in unserem Lande zu verwerthen wußte.

Ich erkläre von vornherein, daß ich mit der Durchführung der Bauarbeiten ausschließlich im öffentlichen Konkur-

**uház**  
s-utca 8.  
praktischen u. Surgegen:  
aben:  
fl. 14.-  
18.50  
12432  
ichhaltiges Lager in  
Bijouterie und  
Damen-Hand-  
mpfen, Herren-  
irmen  
**Preisen.**  
quemste  
**Beischaffung**  
iger Wasser-Pump  
n, Gutshöfe, Hotels, Ge-  
Badeanstalten, Wäsche-  
Gärtnereien, industrielle  
angs- und Entwässerungs-  
triebe zu beständigen und-  
eres bei 12101  
**& Comp., Wien,**  
ehnegasse 13.  
Hütteldorf-Hackling,  
  
Szana's  
**wäsche**  
mus.  
tteste und Dant-  
ren der Medizin.  
iten. 10918  
ratis und franko.  
mesvár Nr. 12.  
  
dam—New-York.  
ren:  
ormittags; 24. Ja-  
anuar „Potsdam“  
dam“ 330 Nachm.  
ndampfer:  
n, Potsdam 12.600 Tons.  
n 264 K. aufw.) ab  
n 226 K. aufw.) Hafen  
Wien.  
Kolowratring 10; für  
asse 7 A.  
ruok und Triest.  
  
wizda  
st. bulg. Hoflieferant.  
arg bei Wien.  
  
fahren und Reiten mit  
ur-Stärke und Weich-  
ch größerer Touren.  
1/2 Flasche K. 1.20.  
utzmarke zu bezie-  
potheken.  
TÖRÖK, Apotheker,  
ggasse 12.  
  
'sche  
be.  
llen Eitertunden  
und Rose. Zieht  
ittel und ohne zu  
reit jede Wunde  
wie: Böse Finger,  
gfluß, Frostbeulen,  
nust etc. Bei Husten,  
Drüsen, Nüßms,  
entzündungen nach  
EF v. TÖRÖK,  
potheke „ZUM  
ulevard 17.  
egarnis gesucht.  
ANN OED. Spradner  
redt.

rennwege heimische Kräfte betrauen werden und bei den Arbeiten wie bei Prüfung der bereits eingereichten Pläne die weitestgehende Mitwirkung des Vereins zu erbitten beabsichtigt.

B u d a p e s t, 11. Januar 1901.

Exzell m. p.

Das Reskript wurde mit lauten Zurufen: Schmach! Schande! Scherlich! So spricht die Regierung! etc. aufgenommen. Nachdem sich der Vornam gelehrt hatte, forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, sich in dieser Angelegenheit zu äußern. Es handelte sich diesmal — sagte Redner — um die Ehre des ungarischen technischen Korps, die aus so lächerlichen Gründen in schwerer Weise angegriffen wurde. (Zustimmung.) Das Reskript des Ministerpräsidenten verrät genau, wie wenig die Regierung informiert sei. Es stehe außer Zweifel, daß der richtige Orientierung der Ministerpräsident die Wünsche der ungarischen Ingenieure und Architekten berücksichtigen werde. Wir dürfen nicht zugeben, daß fremde Unternehmer mit Hilfe falscher Informationen die Verwirklichung ihres Plans der Nation aufschreiben. (Großer Beifall.)

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergriß nun Karl Hieronymi das Wort. Vor Allen sei konstatiert — sagte Redner —, daß heute, wo die ganze Nation aus ihrer lethargie erwacht ist und, sich von der einseitigen volkswirtschaftlichen Entwicklung emanzipierend, die ungarische Arbeit und heimische Industrie zum Triumphe führen will, der Vorkall eine zweifache Bedeutung des technischen Korps unseres Landes bedeute. (Beifall.) Heute verfügen wir bereits über unzählige Geisteskräfte, die selbst vom Auslande respektiert und als konkurrenzfähig betrachtet werden. (Zustimmung.) Dem Ministerpräsidenten gebühre für sein Reskript ungeheilte Anerkennung. Er ist des größten Dankes würdig, da er bei Kennzeichnung seines Standpunktes den Architekten Gelegenheit gebe, diesen bis ins kleinste Detail zu widerlegen und ihn von der falschen Fährte abzulenken. Der Bau der Oper hat nur vom Standpunkte des Ertragsmangels, und auch diese habe nicht Meister Bl, sondern vielmehr die Autoren des Bauprogramms verschuldet. (So ist's!) Auf Grund eines guten und richtigen Programms wären auch unsere heimischen Künstler im Stande, die Aufgabe ebenso gut zu lösen, wie die des Auslands. Man müsse nur nichtern an die Arbeit gehen und alle Hängel in Bewegung setzen, um das Projekt zu vereiteln. (Beifall, Applaus.) Der Ministerpräsident müsse theils im schriftlichen Wege, theils mündlich vom Standpunkte der ungarischen Techniker Kenntnis erhalten, aufgeklärt und für die gute Sache gewonnen werden. Dies mühe heute beschlossen werden. Redner dankt dem Präsidium für seine in dieser Angelegenheit bisher unternommenen Schritte und beantragt, mit der Durchführung des von ihm unterbreiteten Beschlusses dieses Beschlusses und den Ausschub zu betrauen. (Stürmischer Beifall, lebhaftes Geknurre.)

Ludwig Jambor stellt den Antrag, der Ausschub möge die an den Minister zu richtende neuerliche Repräsentation der Generalversammlung unterbreiten. Auch möge die Ueberreichung der Zuschrift im Wege einer M o u t r e d e p u t a t i o n erfolgen, damit die Aktion auch äußerlich imponant erscheine.

Jugos Nlyar erklärt, er habe befürchtet, daß das ministerielle Reskript das Todtenlied der ungarischen Techniker sei. Mit Freuden sehe er, wie sich das ganze Architektenkorps einzig erhebt, um die drohende Schmach von sich abzuwenden. Dies geschehe aber nicht im Interesse der Architekten, sondern im Interesse des ganzen Landes. Redner dankt Hieronymi für seine Ausführungen und bittet, den Antrag Hieronymi's anzunehmen.

Nach einigen kurzen Bemerkungen Kamillo Fittler's wurde der Antrag Karl Hieronymi's unter großer Begeisterung einstimmig angenommen und beschlossen, das Präsidium zu betrauen, in dieser Angelegenheit dringend nach allen Richtungen hin Schritte zu unternehmen.

Mit der Versicherung, daß der Vereinsauschub nach vollsten Kräften die Erreichung des ausgesetzten Zielles anstreben werde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

„Neues Vester Journal.“

Mit 16. Jänner 1901 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Jänner 1901 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Fortsetzung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 14. Jänner.

\* Wetterbericht. Gestern hatten wir hier besseres, trockenes Wetter, die Morgenstemperatur war — 7 Gr. N., stieg bis auf — 3 Gr. N., der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent sowohl als auch in ganz Ungarn herrscht vorwiegend trockenes Wetter, die Kälte hat überall an Stärke verloren. Es ist vorläufig keine Veränderung im Charakter der Witterung zu erwarten.

\* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Senatpräsidenten an der Haaber kön. Tafel Géza Zoltán anlässlich seiner selbstbetenen Pensionierung, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Justizpflege erworbenen Verdienste, das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen.

\* Neue Kammerer. Se. Majestät hat dem Amtmeister a. D. Gustav Ritter von Younga v. Lenke, wie dem Oberleutnant: Nikolaus Bánó

v. Tapolcsneska und Kuffmezö des Husaren-Regiments Graf Balfy Nr. 8 und Stanislaus v. K u s i l o - W o l k o w i c k i des Ulanen-Regiments Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2 die Kammererwürde verliehen.

\* Der Geburtstag des deutschen Kaisers. Aus Wien telegraphiert man uns: Am 27. d. findet anlässlich des Geburtsfestes des deutschen Kaisers bei Sr. Majestät ein Gala-Diner statt, zu welchem die deutschen Botschafter Fürst S u l e n b u r g mit den Mitgliedern seiner Mission, sowie Hof- und Staatswürdenträger geladen werden.

\* Der König und die Volkszählung. Nach der Lokalkorrespondenz „Sincarnot“ meldeten wir, daß die Frage, ob für S. e. M. a j e s t ä t ein Volkszählungsblanket ausgestellt werden soll, auf Anregung des Burghauptmanns Ritter v. P h l dem Oberstpostmeister Baron Desider B a n f f y zur Erledigung unterbreitet werden solle. Wie nun eine andere Lokalkorrespondenz, der „M. Hirád“, berichtet, entbehrt diese Nachricht jeder Grundlage, da der betreffende Volkszählungskommissär mit dem Burghauptmann nicht gesprochen hat und dieser daher nicht in der Lage war, den Kommissär an Baron Banffy zu weisen.

\* Der Schah von Persien wieder daheim. Ein glänzender Empfang ward dem Schah bei seiner Rückkehr von der Europareise in T e h e r a n zuteil. Die Stadt feierte dieses Ereignis tagelang. Triumphbogen waren die ganze Straße entlang, die zum Palast führt, errichtet, und Tausende von Fahnen jeder Größe und Farbe bedeckten fast die ganzen Fassaden der Häuser, ohne die reichen Teppiche und Stoffe zu zählen, die die persischen Würdenträger zum Schmud angebracht hatten. In den verschiedensten Inschriften wurde der Schah willkommen geheißen; eine der poetischsten besagte: „Der Schah ist unser Mond, und Teheran ist sein Himmel.“ Beim Eintritt in die Stadt wurde der Schah von allen Ministern und hohen Beamten empfangen, die ihm Brod und Salz darboten. In seiner Antwort auf ihren Willkommensgruß betonte der persische Monarch, daß er seine Zeit in Europa sehr gut ausgenutzt habe. Er hielt seinen Einzug in die Stadt in einem Galawagen, der von acht prächtigen Pferden gezogen wurde. Seine Eskorte bildete eine Kavallerieschwadron mit einer Militärkapelle an der Spitze. Vor seinem Besuch in Europa erwiderte der Schah den Gruß seiner Unterthanen niemals. Jetzt hat er sich „europäisiert“. Er verneigte sich grazios nach rechts und links und grüßte so die ihm zjubelnde Menge.

\* Versammlung von Arbeitlosen. Die Führer der sozialdemokratischen Partei haben gestern, Sonntag, bei der Oberstadthauptmannschaft abermals für Dienstag Nachmittags halb 4 Uhr eine Versammlung der Arbeitlosen angemeldet. Auf der Tagesordnung steht: „Die Generalversammlung der hauptstädtischen Kommune und die Arbeitlosen.“ Die Versammlung wird im Huber'schen Gasthause auf der Neupfisterstraße abgehalten. In einem Antrufe werden die Arbeitlosen aufgefordert, möglichst zahlreich zu erscheinen, um Protest zu erheben gegen denjenigen Beschluß der Municipal-Generalversammlung, wonach aus Mangel an Geld gegenwärtig öffentliche Arbeiten nicht bewerkstelligt werden können.

\* Béla Lukács ?. Wie die „Bud. Kor.“ nachträglich erfährt, hat auch der deutsche Reichskommissär für die Pariser Weltausstellung 1900, geheimer Regierungsrath R i c h t e r, einen K r a n z, dessen Bänder die deutschen Farben zeigten, am Sarge Béla v. L u k á c s' niederlegen lassen, um seiner Trauer über das tragische Ende des besonders geschätzten ungarischen Kollegen, mit dem er in den denkbar besten Beziehungen gestanden, Ausdruck zu geben.

\* Von der Donau. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind von Eis bedeckt; die Theiß ist von ihrem Ursprung bis Litzel zugefroren und die Eisdecke ist so stark, daß man auf derselben mit Lastwagen verkehrt. Auf der Donau steht der Eisstoß bei Preßburg. Komorn und Budapest; im Gebiete der Hauptstadt ist der Wasserstand so niedrig, wie seit Jahrzehnten nicht. Der Eisstoß steht ferner noch bei Paks, Mohács, Keusaf, unterhalb Semlin, endlich bei Pancsova und Bázias; bei Drenkova und Orsova gibt es starkes Eisrinnen.

\* Semmelweis-Denkmal. Das Exekutivkomitee zur Errichtung eines Denkmals für weiland Professor Semmelweis hat in seiner Sitzung vom 8. d. (Vorsitzender Professor K e z m á r s k y) die längere Zeit ruhende Angelegenheit wieder in Fluß gebracht. Nachdem der Kassier Professor Julius C l i s c h e r berichtet, daß der Fonds über 32.400 Kronen verfüge, die Kosten eines des großen Wohlthäters der Menschheit würdigen Denkmals aber ungefähr 40.000 Kronen beanspruchen, beschloß das Komitee, die Ergänzung der fehlenden Summe durch erneuerte Sammlungen auszubringen. Das Komitee zog auch die Frage, wo das Denkmal errichtet werden soll, in Betrachtung. Eine endgiltige Entscheidung kann erst nach Anhörung aller maßgebenden Faktoren getroffen werden; es ist jedoch schon jetzt ein öffentlicher Platz der Hauptstadt in Aussicht genommen. Die vakant gewordenen Stellen im Komitee wurden durch die Herren kon. Rath Dr. S. A d l e r, die Professoren A n g y a n, B á k e r, B á r s o n y und D o l l i n g e r, die Doktoren S a n t o s, T e m e s v á r y und S. L i n d n e r besetzt.

\* Karrenturigen. Juma Tereanyi und Graf Andreas K á d a y, die in Budapest mehrere Juweliere um Tausende von Gulden beschwindelten

und die sich vor der kriminalgerichtlichen Verfolgung ins Ausland flüchteten, tauchten gegen Ende des vorigen Jahres, angeblich auf ihrer Hochzeitsreise, in Paris auf, wo es ihnen gelungen ist, den Juwelier Philipp K o p f um mehrere tausend Francs zu betriegen und glücklich zu entkommen. Der Budapest'sche Gerichtshof hat gegen das flüchtige Paar einen Steckbrief erlassen. — Steckbrieflich verfolgt wird auch der Nigireggházaer Advokat Dr. Alexander S z e n t - K i r á l y i, der einem dem städtischen Fiskal Karl S u d á r angewiesenen Betrag von 6800 Kronen beim Waisenamte behob und flüchtig wurde.

\* Vermählung. Am 19. d. wird in Gömör-panzit die Trauung des Fräuleins Rosa v. K u b i n y i, einer Tochter des Reichstagsabgeordneten Géza v. K u b i n y i, mit dem Oberstleutnant Bela S z e n t m i - l ó s y de Primöz stattfinden.

\* Oberleutnant Dióssy im Arrest. Der am jüngsten Samstag dem Budapest'schen Garnisonsgericht eingelieferte Ulanen-Oberleutnant Victor D i ó s s y benimmt sich im Arrest sehr ruhig. Gestern wurde vom Hauptmann-Auditor Karl J i l e k, welcher mit der Untersuchung des Kassendiebstahls in Stuhlweihenburg betraut ist, mit Dióssy das Aufnahmeprotokoll angefertigt. Das Verhör beschränkte sich nur auf allgemeine Fragen. Dióssy behauptete seine Unschuld. Er sei, behauptet er, das Opfer eines schrecklichen Mißverständnisses. Das Protokoll wird nun jammt der Strafanzeige dem Regimentskommandanten Dióssy's, dem Korpskommandanten Prinzen Rudolf L o b k o w i z unterbreitet.

\* Todesfall. Gestern verschied hier Frau Witwe Pauline K a n n geb. W o s c o v i c, eine ob ihrer Herzengüte geachtete Frau, im Alter von 88 Jahren. Das Leichenbegängniß findet heute, Montag, vom Trauerhause, Theresienstr. 6 aus um 3 Uhr Nachmittags statt.

\* Vortrag. Mittwoch, am 16. d., Nachmittags 6 Uhr, hält Universitätsprofessor Dr. Otto B e r t i k im Landesvereine für Hygiene (Gleiberggasse 5) einen Vortrag über „die Pest auf Grund der in Glasgow gemachten Erfahrungen“.

\* Arbeiterversammlung. Die hauptstädtischen Gerbergehilfen hielten gestern Nachmittags in einem Gasthause in der Franzstadt unter dem Vorst. Joseph G a a r a's eine Versammlung ab, in welcher die Lage der Gerberarbeiter den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete. Joseph K o n t i f i k erörterte die Lage der Gerber in einer längeren Rede. Redner erucht zum Schluß die Anwesenden, die eingeleitete Bewegung zur Erzielung besserer Verhältnisse zu unterstützen und für dieselbe eine ergiebige Propaganda zu entfalten. Noch sprachen Franz M i h a l o v i c s, J a n a z P o p o v k a u. A., worauf die Versammlung beschloß, das Exekutivkomitee materiell zu unterstützen, sich zu organisieren und in die Organisation sämtlicher Arbeiter in den Lederfabriken einzubeziehen.

\* Wetterumschlag im Süden. Aus F i u m e wird berichtet: Seit zwei Tagen ist hier und in Abbazia ein plötzlicher Wetterumschlag eingetreten. Gestern gab es in Abbazia eine Temperatur von 28 Grad Celsius in der Sonne und es war, als ob schon der warme Frühling eingezogen wäre.

\* Der Niedgang Englands als Viehmarkt. Dine solchen eschienenen Statistik weist nach, daß die Zahl der Geburten in England während des XIX. Jahrhunderts ganz bedenklich zurückgegangen ist, indem seit etwa 25 Jahren die Geburtsrate um 17 Prozent abgenommen hat. Dieser Rückgang in der Bevölkerungszunahme ist im Vereinigten Königreich größer als in allen anderen Ländern, mit Ausnahme Frankreichs. Aber der Prozeß ist in England schneller als in Frankreich vor sich gegangen. Hierzu bemerkt eine englische Zeitschrift, es sei zu erwarten, daß junge Leute nach einer langen Periode nationalen Wohlstandes, die allgemeinen Komfort und selbst Luxus zur Folge gehabt, sich vor frühem Heirathen und der Last großer Familien scheuen, und diese Tendenz trete in allen Klassen, mit Ausnahme der allerniedrigsten, zutage. Dazu habe ein stets wachsender Prozentsatz englischer Mädchen aufgehört, die Heirath als ihre natürliche Bestimmung zu betrachten, und suche für sich eine Carriere zu machen. Diese sogenannte Frauenemanzipation werde später in noch höherem Grade wirksam. Wenn man sich also auch nicht zu wundern braucht, so sei der Zustand trotzdem beunruhigend. Während England auf den Standpunkt Frankreichs sinkt und nicht zu langer Zeit wahrscheinlich darunter fallen werde, verbessere Deutschland zu seinen Gunsten von Jahr zu Jahr den Unterschied zwischen seiner Geburtsrate und der Englands. Wenn der Prozeß so fortschreite, müßte das deutsche Volk das englische in nicht zu langer Zeit gewaltig an Zahl übertreffen.

\* Weltausstellungspläne, aber — kein Geld. Die nächste Weltausstellung soll bekanntlich in S t. L o u i s in Nordamerika stattfinden, und zwar hatte man ursprünglich den 1. Mai 1902 als Eröffnungstermin ins Auge gefaßt. Nachdem jetzt die ersten Entwürfe eines Kostenaufschlags fertiggestellt sind, scheint dieser Termin in Frage gestellt zu sein. Nach jenen Berechnungen werden nämlich mehr als vierzig Millionen Mark für die geplante Ausstellung erforderlich sein. Ueber eine solche Summe gebiete aber weder die Stadtgemeinde St. Louis noch der Staat Missouri, in welchem sie liegt. Eine Anleihe ist zur Zeit unmöglich, weil eine solche durch die Staatsverfassung verboten ist. Zur Beilegung dieses Verbohs stehen nun zwei Wege offen: eine Aenderung der Verfassung oder eine Verfassungsrevision. Beide Wege sind aber ziemlich langwierig. Wenn die neue Legislatur auch sofort nach ihrem Zusammentritt ein solches Amendement annehmen wollte, so könnte die vorgeschriebene Volksabstimmung doch erst in Verbindung mit der nächsten regelmäßigen Staatswahl, also im November 1902, stattfinden. Für die Revision aber müßte erst eine Verfassungskonvention gewählt werden, was ebenfalls zeitraubend, dazu auch

sehr toll  
Wolfsab  
daber 10  
teilung  
Chicago  
nach den  
minister  
Minister  
sch mit  
Manipul  
befassen  
weiter  
geben  
ragenden  
der Ober  
und Dr.  
willigen  
schäftig  
rung des  
der Sam  
der Dem  
janov  
thun zu  
vich un  
tignus  
die Not  
Meister  
Stull  
vention  
Gymnast  
Kurs ver  
Profess  
Nach Bud  
gelde  
H  
Hannes  
wedes  
wene Rah  
ruchte die  
unter Ko  
jovskij  
Fard M a  
brich, we  
antendri  
Wagner  
reibe K  
die Feine  
nach emf  
Vereinigt  
in veranf  
Behörde  
schäftigt  
und mehr  
Volkszähl  
Von diese  
und mehr  
100.000 u  
100.000 u  
wohnern.  
mit genau  
nahme seit  
die Zunah  
31 v. J. b  
wohnerh  
einen Jahr  
gehabt, jed  
bedeutend  
andere (H  
Der  
hauptmann  
I. d. abad  
Bader  
D e l i, W  
Leopold N e  
Diensttag  
K o b n. Da  
Gymnastik  
und Johann  
Zot  
berühmte  
bis an sein  
Freunde hab  
Reiter die  
Mar K a l b  
„Johse“ ver  
Johannes B  
fanste Joch  
Gines  
reiche Potent  
Auf einigen  
Anmerkungen  
Tage vom 6.  
den Meister  
Siebentanten  
bare Andenke  
ihm „Trödel“ o  
Sie mir vorla  
über — hielt  
ten Junggefell  
ledig geblieben  
größten Ueber  
daß er sehr  
mal soar die  
Das Schickal  
benden Augen  
begeben. „We  
fragte er ste  
hätte gründen  
nicht gehabt,  
hätte er die  
Musikfeite.“ jo

schlichen Verfolgung gegen Ende des Hochzeitsreise, in die den Juwelier Franz von Baar einen Steckschloß wird auch der Berliner Szenen des östlichen Fiskal Karl von 6800 Kronen tätig wurde.

wird in Gömör-Nofa v. Kubinyi, Meten Giza v. Kubinyi Szenen mit.

**Im Arrest.** Der am Garnisongericht Victor Döbly, Gestern wurde fest, welcher mit Stahls in Stuhl das Aufnahmungsbeschränkte sich nur heuerte seine Unpfer eines schreckstrolch wird nun entkommandanten Prinzen Rudolf

hier Frau Witwe 88 Jahren. Das vom Trauerhaufe, Nachmittags statt.

d. d. Nachmittags dr. Otto Vertik eine (Eierhäute) auf Grund der in

die hauptstädtischen mittags in einem dem Vorst. Joseph in welcher die Lage der Tagesordnung die Lage der Gerichtsamt zum Schlußung zur Erzielung für dieselbe eine noch sprachen Franzka u. A., worauf womit materiell und in die Organederfabriken einzu-

n. Aus Fiume ist hier und in Schlag eingetreten. Temperatur von es war, als ob

**Seitensmarkt.** Nach, daß die des XIX. Jahren ist, indem seit 17 Prozent abge- Bevölkerung größer als in Frankreich als in England die englische Zeit- Leute nach einer gebabt, sich vor Familien scheuen, mit Ausnahme ein stets wachsende, die Heirat abt, und suchte genannte Frauen- erem Grade wird wundert brauche, igend. Während chs sinke und in unter fallen werde, ten von Jahr zu rürstrate und der breite, müße das a langer Zeit ge-

**kein Geld.** antlich in S. L. und zwar hatte als Erdmündungs- die ersten Ent- st sind, schon Nach ihren Ver- zern Millionen erforderlich sein, weder die Stadt- hont, in welchem glück, weil eine en ist. Zur Be- zage offen: die Verfassungs- lich langwierig, nach ihrem In- nehmen wollte, emung doch erst gligen Staats- n. Für die Re- kommissionen ge- nd, dazu auch

sehr kompliziert ist, weil dabei nicht weniger als drei Volksabstimmungen notwendig wären. Man macht sich dabei schon mit dem Gedanken vertraut, die Weltausstellung hinauszuwehen und tröstet sich damit, daß die Chicagoer Columbiade Ausstellung auch erst ein Jahr nach dem Jubeljahre hottaufen hat.

**Enquete im Ministerium des Innern.** Ministerialrath Alexander Sella hat für den 21. d. ins Ministerium des Innern eine Enquete einberufen, welche sich mit der Feststellung des Ministerialerlasses über die Manipulation mit Petroleum und anderen Mineralölen befaßt wird. Auch wird das Ministerium einen Wegweiser über das Handhaben mit Petroleumlampen herausgeben. Zur Beratung wurden nebst anderen hervor- ragenden Fachleuten Stanislaus Szeczerbovsky, der Oberkommandant der hauptstädtischen Feuerweh, und Dr. Joseph Szily, Oberkommandant der freiwilligen Feuerweh, eingeladen.

**Für die Arbeitslosen.** Eine Deputation der be- schäftigungslosen Schuhmacherarbeit sprach unter Führung des Kleinrentiers Vend Póór beim Präsidium der Schuhmacher-Gewerbevereinigung vor. Der Führer der Deputation A. Póór bat den Präsidenten Damjanovich, für die hungernden Schuhmacher etwas thun zu wollen. Die beiden Präsidenten, Damjanovich und Leopold Márton, versicherten für die beschä- digten Arbeiter 200 Kronen. Außerdem wird für die Arbeitslosen, deren Zahl 500 beträgt, unter den Meistern eine Sammlung eingeleitet.

**Lehrkurs für Stotternde.** Professor Ludwig Sulléy eröffnet seinen von der Hauptstadt sub- rentierten Lehrkurs für Stotternde im Klaristen- Gymnasium am 1. Februar. Vormerkungen für diesen Kurs werden täglich Nachmittags in der Wohnung des Professors, VII., Josephring Nr. 15, entgegengenommen. Nach Budapest zurückgekehrte Schüler werden von Schul- gelde befreit.

**Feuer.** Gestern Abends kam in einem Keller des Hauses Hölzlgasse Nr. 11 ein Feuer zum Ausbruch, welches an den aufgestapelten Heizmaterialien willkom- mene Nahrung fand. Zur Unterdrückung des Brandes wurde die Feuerweh der Centrale und des VI. Bezirks unter Kommando des Hilfsoffiziers Bela Martinysovsky aus. In der Tapezierwerkstätte des Bern- hard Markovits kam gestern ein Feuer zum Aus-bruch, welches von der herbeigeeilten Feuerweh rasch unterdrückt wurde. Gestern Nachmittags entzündete ein Weizner Boulevard Nr. 33 ein Kellerfeuer, welches zahl- reiche Körbe, Kisten und Küchenutensilien vernichtete; die Feuerweh des V. Bezirks konnte den Brand erst nach einständiger Arbeit bewältigen.

**Das Wachstum der Großstädte in den Vereinigten Staaten** wird durch ein neues Bulletin veranschaulicht, das soeben von der statistischen Behörde veröffentlicht worden ist. Der Inhalt be- zieht sich auf die hundert größten Städte von 25,000 und mehr Einwohnern, deren es nach der letzten Volkszählung 159 in den Vereinigten Staaten gibt. Von dieser Zahl entfallen 19 auf Städte von 200,000 und mehr Einwohnern, ebensoviel auf solche zwischen 100,000 und 200,000, 40 auf die mit 50,000 bis 100,000 und 81 auf die mit 25,000 bis 50,000 Ein- wohnern. Ueber 3,000,000 Einwohner hat nur Newyork mit genau 3,437,202 Einwohnern und einer Zu- nahme seit 1890 um 944,611 oder 37.8 v. H., während die Zunahme von 1880 bis 1890 nur 591,246 oder 31 v. H. betrug. Die beiden Städte mit einer Ein- wohnerzahl von 1,000,000 bis 2,000,000 haben einen Zuwachs seit 1890 von 845,458 oder 39.3 v. H. gehabt, jedoch hat die eine von ihnen (Chicago) ein bedeutend größeres Wachstum aufzuweisen als die andere (Philadelphia), nämlich 544 gegen 235 v. H.

**Bemerkte Personen.** Die Budapestener Ob erstad- hauptmannschaft veröffentlicht folgende Liste der seit dem 1. d. abhängigen Personen: Edmund Jerusjef, Buchbinder; Karl Varga, Dienstmann; Joseph Deli, Wizenotär; Rudolf Detvösz, Tapezierergeselle; Leopold Keenan, Schriftsteler; Marie Bocso, Dienstmagd; Joseph Molnár, Kutcher; Rudolf Kohn, Handlungsgeselle; Franz Szeverényi, Honnatskandidat; Andreas Gerhardt, Tagelöhner und Johann Udvardi, Kutcher.

**Johannes Brahms und die Frauen.** Der berühmte Komponist Johannes Brahms ist bekanntlich bis an sein seliges Ende Junggeselle geblieben. Seine Freunde haben sich oft vergeblich bemüht, von dem Meister die Gründe seiner Schelosigkeit zu erfahren. Max Kallbeck erzählt jetzt in seinem im Hamburger „Loffe“ veröffentlichten Aufsatz „Persönliches über Johannes Brahms“, warum Brahms nicht unter das faulste Joch der Ehe gegangen ist.

Eines Tages schenkte Brahms dem Freunde zahl- reiche Notenblätter — eigene und fremde Kompositionen. Auf einigen Notenblättern, so schreibt Kallbeck, fand ich Anmerkungen von zarter Hand, wie: „Die unvergesslichen Tage vom 6. bis 11. September, in denen ich dies mit dem Meister studierte“ und Ähnliches. Für abgethane Liebesharten besaß Brahms keine Spur von Veltät. Sicht- bare Gedanken und Religionen seiner Schwächen waren ihm „Redel“ oder „Kram“. Nach seinem ungebundenen und, wie mir vorkam, flatterhaften Wesen — den Frauen gegen über — hielt ich ihn lange Zeit für einen eingefleisch- ten Junggesellen und glaubte, er sei aus Ueberzeugung ledig geblieben. Dem war aber nicht so. Zu meiner größten Ueberraschung sagte er mir eines Tages, daß er sehr gerne geheiratet hätte, auch ein paar- mal sogar dicht vor der Verlobung gestanden habe. Das Schicksal habe ihn aber immer in unentschei- denen Augenblicke davon bewahrt, eine Thorheit zu begehen. „Wer weiß denn, was er heiratet?“ fragte er keppisch. Als er sich einen Hausstand hätte gründen können, habe er die Mittel dazu nicht gehabt, und als er in der Lage gewesen wäre, hätte er die Lust verloren. „Nach einem Hamburger Musikfest“, so erzählte er mir, „sah ich bei Tisch

neben einem wundervollen Mädchen, um das ich mich schon all' die Zeit über niedlich gemacht hatte. Na, sie war wirklich reizend, riesig musikalisch, und ich war ganz Feuer und Flamme. Sie können sich denken: die gute Musik, die netten Leute, der feine Wein, der Wein und das prächtige Frauzensim- pel — da fragt sie mich nach B., einem affektirten Kerl, den ich nicht ausstehen konnte, ob ich ihn kenne, was ich von ihm halte und so weiter, und jagt gleich an zu schwärmen, daß ich nur jagte: „Sowohl ein reizender Knabe“, sonst aber das Maul hielt. Sie hat übrigens dann einen Anderen genom- men, denn ihrem Wesen war sie nicht reich genug.“

Ein anderes Mal interessirte er sich für eine ebenfalls sehr musikalische und sehr hübsche junge Dame, der er öfter am Rhein begegnete. Auch da wäre es beinahe zur Verlobung gekommen. Diesmal aber verdaß den Handel die Gesellschaft, die sich allzu lebhaft für die Partie interessirte. Mit seiner Angebeteten zu einem Gartenfest ein- geladen, das nach dem Sinne des Verräthers mit der Ver- lobungsfeier hätte gekrönt werden sollen, wurde Brahms öfter über sein glückliches Geschick oder wohl- gefügtes Unglück, und er machte von dem Spitzerischen Bonmot: „Ich war leider nie verheiratet und bin es Gott sei Dank noch immer nicht“ ausgiebigen Gebrauch. Sobald im Munde der Leute wieder eine neue Kombi- nation aufstach, die ihn mit irgend einer schönen Sangerin verknüpfen wollte, pflegte er zu sagen: „Ich nehme mich jetzt doppelt in Acht; denn jetzt komme ich in das Alter, wo man leicht einen dummen Streich macht.“ Doch hatte er oft Stunden, in denen er den Mangel einer eigenen Häuslichkeit bitter empfund, das Glück, welches die süßen Sorgen der Liebe gewähren, schmerzlich entbehrte.

**Aus einem Londoner Klub.** Eine eng- lische Zeitschrift erzählt einen kleinen Vorfall, der sich in einem der ältesten Klubs in London ereig- nete. Die Klubregeln verbieten, daß ein Mitglied, Klubmitglied oder Gast in den Räumlichkeiten des Klubs eine Pfeife raucht. Dieser Tage hatte ein Mitglied die Kühnheit, am hellen Tage im Rauch- zimmer seine Pfeife hervorzuziehen, zu stopfen und anzuzünden. Raun glimmte der Tabak, als ein gekleideter Jüngling, statt den alten Herrn höflich darauf aufmerksam zu machen, daß das Pfeifen- rauchen nicht gestattet sei oder, statt noch besser, den kleinen Verstoß zu übersehen, den Kellner herbei- klingelte und ihn mit lauter Stimme aufforderte, jenem Mitglied zu sagen, er möge seine Pfeife ausgehen lassen, da es im Klub verboten sei, Pfeife zu rauchen. Der Kellner führte den Auftrag aus und der alte Herr hat, seine Pfeife bedächtigt aus- löschend, den Kellner in der höflichsten Weise, dem Dr. So und So (nach dessen Namen er sich erkun- digt hatte) seine Empfehlung auszurichten und ihm zu sagen, daß der Herzog von Albemarle ihm äußerst verbunden wäre, auf eine Bestimmung auf- merksam gemacht worden zu sein, die er im Augen- blick vergessen hätte.

**Verheiratete.** Gestern Nachmittags stürzte sich vom zweiten Stockwerke des Hauses Spiegelgasse Nr. 2 eine beiläufig 25 Jahre alte Frau in den Hofraum, wo sie tot liegen blieb. Die Identität konnte bisher nicht festgestellt werden. Im Besitze der Selbstmörderin wurden keinerlei Dokumente, jedoch drei Taschentücher gefunden, von denen das eine mit dem Monogramm „G. A.“, die anderen zwei mit dem Monogramm „Mona“ versehen sind. — Der 24-jährige Eisenarbeiter Alphonz Beres jagte sich gestern Nachmittags in seiner Bratergasse Nr. 24 befindlichen Wohnung eine Revolverkugel durch den Leib und wurde in schwerverletztem Zustande ins Ruchspital überführt.

**Unglücksfall.** Auf dem Westbahnhof gerieth gestern Abends beim Verschleiben der Lastwagen der sechsundzwanzigjährige Eisenbahnarbeiter Alexander Kovács zwischen die Räder zweier Waggons; dem Un- glücklichen wurde der Brustkasten eingedrückt. Er wurde von der Rettungsgesellschaft in lebensgefährlich verletztem Zustande ins Ruchspital gebracht.

**Ein gigantisches Eisenbahnprojekt.** Aus Newyork meldet man vom 1. d.: Seit die erste Eisenbahn quer über den nord- amerikanischen Kontinent das Staunen der gesamten Welt erregt, hat man sich daran gewöhnt, die Vereinigten Staaten als dasjenige Land anzusehen, in dem die kühnsten Projekte auf allen Gebieten des Ingenieur- wesens nicht bloß ausgedacht, sondern auch wirklich aus- geführt werden. Zwanzig- bis dreißigstündige Gebäu- den in den Städten der Union nichts Seltenes mehr, elektrische Hochbahnen durchziehen an vielen Orten in Thürmehöhe die Städte, Kabel-Strassenbahnen vermit- teln den Verkehr tief unter dem Niveau von Flüssen und Kanälen, man beschäftigt sich eifrig mit dem Projekt, Chicago durch einen See Kanal mit der tausend englische Meilen entfernten Küste des Atlantischen Ozeans zu verbinden u. s. w. ad infinitum. Das neueste Eisenbahnprojekt jedoch übertrifft an Größe und Kühnheit alles bisher in der Union und in der Welt überhaupt Dagewesene. Es handelt sich nämlich um eine Eisenbahn, die den höchsten Norden Nord- amerikas mit dem Süden Südamerikas verbinden soll. Die Gesellschaft, die sich zur Ausführung dieses Planes

mit einem Kapital von X Milliarden M. in Chicago gebildet hat — solche Konventionen bilden sich stets nur in der kühnsten aller Spekulationsstädte: in Chicago — beabsichtigt vorerst eine oder mehrere der in Betracht kommenden Eisenbahnlinien zu erwerben, die die Seen im Norden der Vereinigten Staaten mit Mexiko verbinden. Nach dem Anschlusse an das mexika- nische Eisenbahnnetz würde die neue Linie an der Südküste Mexikos beenden und — längs der pazifischen Küste die Republik Guatemala, Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica durchkreuzen, und längs des Isthmus von Panama nach Cartagena im Staate Columbia weiterziehen. Cartagena soll der Central- und Kreuzungspunkt der Eisenbahn werden von dem aus eine östliche Linie durch Venezuela, Guayana kreuzend — in Buenos-Aires enden soll, während die andere längs der pazifischen Küste über Santo, Lima und Valparaiso nach dem Süden geplant ist. Die Eisenbahn wird sich viele Hunderte Meilen lang oft in einer Höhe von fast zehntausend Fuß über dem Meerespiegel hinziehen und wiederholt sogar Bässe kreuzen, die vierzehntausend Fuß über dem Meerespiegel liegen. Ihre höchste relative Höhe, d. i. fünfzehntausend Fuß, wird die Bahn bei Cerro de Basco erreichen. Anßer der direkten Linie werden auch zahlreiche kürzere und längere Nebenlinien geplant, die entweder bedeu- tende Hafenplätze oder größere, im Inlande liegende Städte mit der Hauptlinie verbinden sollen. Alles das klingt ja recht schön und großartig, und es wäre in mancher Hinsicht wünschenswert, daß ein solcher Plan ausgeführt werde. Aber abgesehen davon, daß die enormen Landstriche, die diese neue Eisenbahn durchkreuzen soll, viel zu wenig bevölkert sind, um das Unternehmen heute rentabel zu machen, ist auch der Umstand in Erwägung zu ziehen, daß der ver- hältnismäßig geringe Ein- und Ausfuhrhandel der be- treffenden mittel- und südamerikanischen Staaten unvor- hältnismäßig billiger durch Schiffe vermittelt wird. Und endlich noch eines. Ein solcher Plan lieft sich auf dem Papier sehr gut. Jeder jedoch, der Mittelamerika bereist hat oder mit seiner Topographie auch nur halb- wegs vertraut ist, weiß, daß die Ausföhrung einer längeren, von Norden nach dem Süden gerichteten Eisen- bahn auf die allergrößten Schwierigkeiten stößt, weil es unmöglich wäre, in dieser Zone häufiger schwerer Erd- beben Tunnels zu bauen, und ohne solche die Durchkreuzung der riesigen Beraketten sich nicht bewerkstelligen läßt.

**Ein verlorenes Bouton.** Vorgestern ist auf dem Wege von der Kapollnaggasse bis zur Kronprinzgasse ein Bouton im Werthe von 2000 Kronen in Verlust gerathen. Das Ohrgehänge besteht aus einem bobnen- artigen Türkis, welcher von 12 Brillanten in Kroun- fassung umrahmt ist. Der verlorene Funder erhält bei der Oberstadthauptmannschaft eine angemessene Belohnung.

**Ueber modernen englischen Haarfrümmen** wird aus London berichtet:

Unter dem hübschen Schmuck, der jetzt im Haar getragen wird, sind besonders neu und anmuthig Blumen, die in Gütelanden bis auf die Schultern fallen. Auch Diamanten werden in die Locken gefleht. Sehr schön ist ein großer Türkis in einem Diamanten, der an einem biegsamen Drahtkamm befestigt ist. Diese Anord- nung erinnert an klassische Coiffuren; nur wird man die Befestigung nicht los, daß sie leicht verloren geben können, obgleich sie natürlich gut befestigt werden. Der Wunsch, schöne Krämme zu besitzen, steigert sich bei den fashionablen Damen immer mehr, und täglich werden die Muster ausgewählter. Email in allen möglichen zarten Schattirungen wird dazu besonders gern ge- braucht; sehr schön ist aber auch schwarz Email mit Goldverzierung. Diese Krämme dienen vor Allem dazu, das Haar, das tief gewellt getragen wird, zurückzubalten. Sehr modern sind dazu Vöckchen, die an den Schläfen und hinten im Genick getragen werden, wo sie ganz reizend wirken.

**Gegen Gicht und Rheuma** vorzügliches Haus- mittel der Kriegerische Reparatör. Bei 135 Versuchen in Ruchspital wurde in 126 Fällen vollkommene Heilung, und in 9 Fällen Besserung erreicht. Erhältlich für 2 K. in den Apotheken. Hauptniederlage in der Apotheke Calvinsplatz.

**Newyorker Restaurationswesen.**

Essen und Trinken sind für den Stockameritane zwei so verschiedenartige Beschäftigungen, daß er dafür auch zwei verschiedene Lokale haben muß. Wenigstens findet man kaum ein amerikanisches Lokal, wo man zu seinem Mittag- oder Abendessen auch ein Glas Bier bekommt. Dieser merkwürdige Zustand hat sich aus den sonderbarsten Ursachen entwickelt, die an sich recht inter- essant sind. Daß man nämlich in den Speisehäusern kein Bier und keinen Wein bekommt, stammt von den puri- tanischen Gewohnheiten der ersten Ansiedler her. Die nichtpuritanische Einwanderung, die erst in diesem Jahr- hundert in größeren Massen nachströmte, fand schon fest- gefügte Sitten und Anschauungen vor, die dadurch auf die neuen Elemente mächtig einwirkten. In einigen Staaten ist selbst heute noch diese puritanische Richtung eine so starke, daß der Transport von Spirituosen durch das Gebiet des Staates gesetzlich verboten werden konnte! Durch eine solche Ueberlieferung der Temperen- zbestrebungen wird natürlich die Umänderung geradezu herausgefordert. Jedes Kind weiß, daß auch in der strengsten Temperenzstadt ein guter Tropfen zu haben ist — nur nicht im Restaurant, sondern in der Apotheke! Da nun Essen aber doch auch was Trinkbares gehört, so gibt es in diesen alkoholfreien Speisehäusern außer dem eisalten Wasser noch Kaffee, Thee und Milch; außerdem allenfalls noch Sodawasser und eine Anzahl limonadenartiger Getränke, wie Sarsaparilla und Sim- gerole (Angur). Die eiste Kälte des Wassers (auch die Milch wird meist kalt getrunken) ist natürlich eben- falls übertrieben. Die Folge davon ist die amerikanische Nationalkrankheit „Dispensie“ (Verdauungsbeschwerden),

die zum Teil — neben dem Genuß auch anderer geistiger Getränke — allenfalls wohl noch auf die Hast zurückzuführen ist, mit welcher der Amerikaner seine Nahrung vorzieht.

Auf der anderen Seite verbietet es sich für die Schankwirtschaften, die also auch eine abgeforderte Größe haben, auch Speisen zu verkaufen, und zwar aus dem besonderen Grunde, weil sie die Speisen eben gratis verabfolgen. Diese Einrichtung des „Free Lunch“ (Gratis-Mittagessen) ist gleichfalls eine historische und daher bis jetzt trotz mehrerer Versuche seitens der Gesetzgebung nicht auszuwischen gewesen. Es liegt ein Stück schoner Gerechtigkeit darin, dem Durstigen eine Kleinigkeit — ein Biscuit, ein Stückchen Käse oder ein Scheibchen Butter anzubieten, für das nichts berechnet wird. Schließlich werden ja auch diese kleinen Säckelchen, die meist sehr trocken oder sehr schief gewürzt sind, wieder zum Trinken ansetzen, so daß der Wirth auf seine Kosten kommt. Freilich arten solche schonen Einrichtungen, wie immer, so auch hier aus. Kommt man heute in einen Saloon (Bier-Saloon — sprich: Sahlun), so befindet sich auf der einen Seite der Schankisch und auf der anderen Seite der Free Lunch-Counter — ein Tisch eben so lang wie der andere und beladen mit Schüsseln, in denen die verschiedensten Gerichte den Kunden zur Verfügung stehen. Die Art dieser Gerichte ist natürlich je nach dem Publikum des Saloon sehr verschieden, doch ist hervorzuheben, daß es fast überall außerst appetitlich und peinlich sauber eingerichtet ist. Die Ausgabe für den Free Lunch-Counter spielt natürlich eine große Rolle im Etat des Wirthes; da er sich für aber in keinem Falle entziehen kann, so findet er sich mit der Nothwendigkeit in der besten Art ab. Meistens saht er einem besonderen Unternehmener einen bestimmten Betrag täglich, für welchen der Wirth so viel leidet, als er eben kann und will. Die Free Lunch-Befreiung ist eben eine so große Branche für sich, daß schon die Konkurrenz zu guter Bedienung zwingt. Zur besseren Illustration sei erwähnt, daß eine ganze Anzahl von Saloons die hübsche Summe von je 25 Dollars täglich für den Free Lunch veranschlagt, also über 90,000 Mark per Jahr.

Die Hauptrolle spielen bei diesen Ausgaben natürlich die „Sandwiches“ — zwei dünne Scheibchen Brod mit Fleisch, Butter oder Käse dazwischen. Um die Mittagshunde wird, mit Ausnahme der ganz feinen Saloons, ein Teller Suppe verabreicht. Abends um 6 Uhr, wenn die Arbeiter nachhause gehen und vorher eins trinken, kann man in diesen Saloons auch ein paar heiße Würstchen zu seinem Bier bekommen. — Alles gratis! Außerdem gibt es dann noch eine Anzahl Schüsseln, die während der Tagstunden nachgefüllt oder durch neue ersetzt werden. Von Kartoffelsalat bis zum Sommeralat, von „Boston Beans“ (ein Gemisch von ganzen weißen Bohnen) bis zu den Macaroni und Tomaten sind eine ganze Reihe gut ausgearbeiteter Delikatessen anzutreffen.

Einiges wird den Fremden hauptsächlich deshalb in Erfahrung versetzt, weil er die landesüblichen Preise nicht kennt. Man muß sich vergegenwärtigen, daß gutes Fleisch in New York schon von 5 Cents — manchmal sogar schon von 3 Cents an — zu haben ist, daß Beemühnheit fast gar nichts kosten, daß der Straßenjunge sich für 1 Cent (die kleinste Münze) schon eine Anker und zur Saison für den gleichen Betrag eine Scheibe Karamas kaufen kann. Immerhin muß man sich umwenden, wie der Wirth bei solchen Gratislieferungen auf seine Kosten kommen kann. Da muß man eben zusehen, wie es in so einem Lokale zugeht und überhaupt auf welchen Voraussetzungen das Wirthshausleben dort basiert ist. Die folgende, von A. Davis in den „Camb. Nachr.“ gegebene Darstellung wird davon eine Idee geben.

Wenn zwei Leute sich auf der Straße treffen, irgend ein paar Worte zu wechseln haben, sei es nun privatim oder geschäftlich so gehen sie in den Saloon. Das Haseln und Trauben auf den Straßen zwingt auch fast dazu. Da sie keinen eigentlichen Durst haben, so bestellen sie jeder ein ganz, ganz kleines Glas Bier — nicht größer als ein tüchtiges Schnapsglas — Preis zu 5 Cents. Oder man nimmt eine Cigarre — Preis 5, 10, 15 oder 25 Cents. Oder einen Wisky — 10 bis 25 Cents. Kommen die zwei Bekannten gar den Wirth oder den Varianden (entspricht etwa dem Schenkwirth) oder treffen sie sonst ein bekanntes Gesicht im Lokal, so wird gefragt: „what do you take?“ — was nehmen Sie? — Da eine Bezeichnung einer Beleidigung gleichkommt, und bei guter Stimmung — obwohl dies nicht gerade Unus — auch zurück tritt, so kann man sich einen Begriff machen, was der Wirth einjakt, weil Mr. Smith den Mr. Jones doch nicht auf der Straße fragen kann, ob seine Frau wieder gesund ist oder ob er ihm keinen Kunden weiß für einen Kosen Rohrstühle u. s. w. Unter solchen Umständen kommt es dann eben nicht darauf an, ob ein armer Schlicher inzwischen am Lunch-Counter die frechtbarsten Verheerungen angerichtet hat. Selbst wenn er ein ganzes Pfund heruntergewürgt hat, so hat der Wirth allenfalls an seinem Glase Bier nichts verdient oder wohl auch ein paar Cents zugelegt. Da die ganze Beichte außerdem nur das übrige Publikum oder den Lunchlieferanten angeht, so kann so ein Fall den Wirth ganz kalt lassen. Mandesmal auch wird er sich dadurch einen dankbaren Klienten erworben haben, der sich verpflichtet fühlt, bei ihm dafür gelegentlich seinen halben Wochenverdienst anzubringen.

Nachdem wir hier eingehend bei den New Yorker Trinkgelegheiten verweilt haben, wird es Zeit, zu den Speisehäusern zurückzukehren und noch Einiges nachzufragen. Man kann überall in New York billig und — nach amerikanischem Geschmack auch leidlich gut — zu essen bekommen. Eine Eigentümlichkeit des Geschäftsvertriebs im unteren Theil der Stadt ist es, daß man dort kein eigentliches Mittagessen oder Abendbrod bekommt (das letztere schon gar nicht); aber das hängt damit zusammen, daß alle Geschäfte in dieser Gegend um 6 Uhr schließen, nach welcher Zeit der ganze Dittich wie ausgehoben daliegt. Man findet in diesen Geschäftsstraßen fast nur sogenannte „Lunch Rooms“ — Krübstückstuben, die außer ihrem alkoholfreien Charakter an unsere Stehbierhallen erinnern. Sie sind hauptsächlich auf „Mahlzeiten im Vorübergehen“ berechnet.

Somit findet man in allen Stadtheilen Restaurants, in denen man für 25 Cents (etwa 60 kr.) ein ganz erträgliches Mittag- oder Abendessen bekommt. Dies ist die eigentliche Mittelklasse der Speisehäuser. Es gibt auch noch eine Menge theurer Plätze, doch ist damit bessere Qualität des Gebotenen keineswegs immer verbürgt. Auffällig ist besonders die große Anzahl von ungarischen Restaurants in dem Winkel, den Houstonstreet und Second-Avenue bilden. Speziell die erste Straße ist schon immer für diese Eigenthümlichkeit bekannt und führt daher den stolzen klingenden Beinamen Gullajch-Avenue (nach dem ungarischen Nationalgericht „Guljas“). So erwähne — so schreibt unser Gewährsmann — von den vielen fremdländischen Spezialitäten, die man in New York antreffen kann, gerade diese, weil das deutsche Element die ungarische Küche der amerikanischen unbedingt vorzieht, und zwar sehr mit Recht. Aufser der größeren Beliebtheit mit der deutschen Art, die Speisen zuzubereiten, haben diese Restaurants noch den Vorzug ganz besonderer Billigkeit. Man bekommt in Houstonstreet eine sehr schmackhafte und reichhaltige Mahlzeit, bestehend aus Suppe, Gemüße, Fleisch, Kompot und Kaffee, für 10 Cents. Will man aber den üblichen New Yorker Preis von 25 Cents anlegen, so bekommt man dafür in der Second-Avenue eine Mahlzeit, die selbst einen verwöhnten Gaumen befriedigt.

So billig stellt sich diese Seite des Lebensunterhaltes „draußen“ in New York, trotz all der gegenwärtigen Anzeichen, die man in Europa noch immer hierüber bearg, und die allenfalls auf Zeiten gepaßt haben, die nun längst verschwunden sind.

Theater, Kunst und Literatur.

(Koncert.) Gestern Nachmittags veranstaltete das Quartett Grünfeld-Bürger das VIII. Kammermusikkonzert in Oen, im Redoutensaal; die zur Aufführung gelangten Werke blieben dieselben, über die wir schon anlässlich des letzten Konzerts referirt haben. Besonders Interesse erregte unter den Mitwirkenden der Klaviervirtuose Herr Elemer Bolonvi, der diesmal zum ersten Male in Oen spielte; er spielte eine wunderhöne und schwierige Grieg'sche Sonate für Klavier und Cello im Vereine mit Professor Bürger; Herr Bolonvi spielte den Klavierpart mit besonderer Virtuosität, wurde vom Publikum durch viele Hervorrufe ausgezeichnet und mußte sich zu vielen Zugaben bequemen.

Die Dienstagsvorstellung von „Bánk bán“ im Nationaltheater wird zum Theil eine Schicksalsvorstellung sein, indem die Direktion 250 Karten zu ermäßigten Preisen für die studirende Jugend zur Verfügung gestellt hat. — Die Proben des dreiactigen Dramas Franz Herczeg's „Kabaloklek“, dessen Premiere am 25. d. im Festungstheater abgehalten wird, sind im Zuge; in dem Stücke wirken mit Emilie P. Markts, Frau Bignari, Juliska Ligeti, Frau György, Beregi, Kozsiahogyi und Béla Rádai.

In der k. u. Oper wird am 20. d. Graf Geza Zichy's „Roland mester“ mit Bianca Bianchi aufgeführt. Der Komponist selbst wird die Oper dirigiren. Hr. Victoria Koneck wird ihr Gastspiel Donnerstag in „Aida“ fortsetzen.

Am Lustspieltheater gelangt die dreiactige Posse Antony Mars' „Nittkos rendör“ am 19. d. zur ersten Aufführung. — In der laufenden Woche wird „Trilby“ an zwei Abenden gegeben; die Titelfrolle wird beidemale die treffliche Künstlerin Irene Feld spielen. — Die Premiere des historischen Dramas Franz Herczeg's „Oskay brigaderos“ ist auf den 26. Januar angesetzt worden.

Der Bispredident des „Nemzeti Szalon“ Philipp Gábor hat, wie „Hiresarnok“ berichtet, seine Stelle niedergelegt, weil er durch größere Bestellungen gezwungen ist, ins Ausland zu reisen.

Der Unterrichtsminister hat den Karl Méháros'schen Dramenpreis (2000 Kronen) im Sinne des Vorjahres der Frau Alexander Somló, als dem Autor des Dramas „Tököl Imre“ (I. Theil der Flora Trini-Trilogie) verliehen.

In der II. Klasse der ung. Akademie der Wissenschaften halten heute, den 11. d., 5 Uhr Nachmittags Vorträge: Joltán Ráth, „Die Frage unerer Volksvermehrung an der Schwelle des XX. Jahrhunderts“, Franz Klemený (als Gast), „Weltalabemien“.

In der Wiener Akademie der bildenden Kunst ist für drei aufeinander folgende Jahre ein mit 840 K. jährlich dotirter Maler-Stipendiumsplan zu vergeben. Dem Bewerbungsgegnisse sind beizufügen: Geburtschein, Moralitätszeugniß, Zeugniß über die Absolvierung des Untergymnasiums oder der Unterrealschule, in Gemanglung eines solchen Zeugnißes der Nachweis, daß die in diesen Schulen unterrichteten Gegenstände auf anderem Wege erlangt worden sind, endlich Probearbeiten. Gesuche sind bis 1. Februar 1901 an das k. u. ung. Unterrichtsministerium zu richten.

Magyar irók élete. Von diesem hervorragenden literarographischen Werk des wackeren Joseph Szinyeyi sen. liegt bereits das I. Heft des VIII. Bandes (das 65. des ganzen Unternehmens) vor, von 8 bis 114 Seiten reichend. Das Heft enthält zahlreiche wichtige und interessante Biographien, so die einer ganzen Serie von Lukács (auch Béla Lukács). Die bisher veröffentlichten 65 Lieferungen (à 1 Krone) bringen 13,747 Biographien. Das Werk soll in 12 Bänden bis 1908 fertig werden. (Verlag von Victor Hornyánszky.)

Offener Sprechsaal.\* Club-Schlittschuhe bei Theodor Kertész, Christophplatz.

Telegramme.

Der Krieg in Südafrika.

Bloufontein, 12. Januar. Die Mitglieder der hiesigen Friedenskommission erließen einen Aufruf an die Bürger, ihr Verles zu thun, um für das Anerbieten Lord Kitchener's, mit welchem die Bürger veranlaßt werden sollen, sich zu ergeben, Propaganda zu machen.

Kapstadt, 12. Januar. Hier macht sich ein fühlbarer Mangel an Perittenen geltend. Man erwartet mit Spannung die Nachricht von der Abfahrt britischer Verstärkungen von England.

St. Helena, 12. Januar. Zweihundert gefangene Buren sind heute hier eingetroffen.

Die Wirren in China.

London, 13. Januar. Eine Depesche des „Reuter'schen Bureaus“ aus Peking bestätigt, daß die chinesischen Bevollmächtigten Freitag Abends die Erlaubniß erhielten, die gemeinsame Note zu unterzeichnen.

Petersburg, 13. Januar. Die Beamten der russisch-chinesischen Bank in Peking, welche dort die Belagerung im verfloffenen Sommer auszuhalten hatten, wurden vom Kaiser durch Verleihung von Orden ausgezeichnet.

Fürst Ferdinand am serbischen Hofe.

Wisch, 13. Januar. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist auf der Durchreise nach Sophia zum Besuche des serbischen Königs paares Nachmittags hier eingetroffen. Am Bahnhof erwarteten König Alexander, sämtliche Minister, eine Abordnung der Skupstina und ein zahlreiches Publikum den Fürsten. Die Begrüßung der beiden Herrscher, welche einander wiederholt umarmten und küßten, war eine außerst herzliche. Fürst Ferdinand fuhr an der Seite des Königs Alexander nach dem Konak, um der Königin seine Aufwartung zu machen. Auf dem Wege zum Konak wurden beiden Herrschern vom Publikum herzliche Ovationen bereitet. Fürst Ferdinand setzte um 6 Uhr Abends die Reise nach Sophia fort.

Berlin, 13. Januar. Das „Wolfsche Bureau“ meldet aus Konig (Westpreußen), daß heute Nachmittags in dem mitten in der Stadt gelegenen Logengarten die Bekleider des ermordeten Gynnasialisten Winter aufgefunden wurden. Es herrsche große Erregung.

London, 13. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Yokohama vom heutigen: Ein heftiges Gewitter wüthete am 10. d. an der Ostküste von Japan. 400 Fischer werden vermißt.

Madrid, 13. Januar. (Meldung der „Agencia Fabra“.) Die Regierung beschloß die Entsendung mehrerer Kriegsschiffe zur Ueberwachung der Küsten in den baskischen Provinzen, um Waffensendungen für die Carlisten, welche ihre Agitation fortsetzen, zu verhindern.

Madrid, 13. Januar. Das gestern in Murcia's ausgedehnte Feuer wurde glücklicherweise gelöscht, bevor es größere Dimensionen angenommen hatte. Es wurden nur einige Häuser eingestürzt.

Petersburg, 13. Januar. Graf Lambsdorff ist aus Ostia hier zurückgekehrt.

Belgrad, 13. Januar. Der gestürzte Hauptmann Hajdin ist freiwillig zurückgekehrt und hat sich der Militärbehörde gestellt. Er wurde in Haft genommen. Hajdin soll die Schuld auf den durch Selbstmord umgekommenen Obersten Simunitschieben und behaupten, unschuldig zu sein. Es heißt, daß es sich bei dem Defizit nur um einen geringen Betrag handle. (Ung. Tel.-Korr.-Bü.)

Die Pest.

Konstantinopel, 13. Januar. An Bord des von Alexandria nach Beirut zurückgekehrten französischen Schiffes „Senegal“ wurde ein pestverdächtig erkrankter Fall konstatirt. Proventenzen aus Alexandria und Port-Said wurden einer ärztlichen Untersuchung unterworfen. Das Gepäck der III. Klasse und der Schiffsbefahrung wurde desinfizirt.

Budapest, 13. Januar. Der Sanitätsrath setzte in seiner letzten Sitzung die Quarantaine in Szolima für Proventenzen aus Konstantinopel und Smyrna endgiltig auf sehr Tage fest. Die Eisenbahndirektion theilt mit, daß die Orient-Express- und die Orient-Expresszüge nur bis Bukarest verkehren, da sowohl der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Bukarest-Constanza als auch der Verkehr der rumänischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Linie Constanza-Konstantinopel eingestellt ist.

Budapest

Preis der Hauptstücke neuer Kunstverfrachtet zurückgeblieben 82 Kilogramm schwere 82 Kilogramm schwere 80

Kaufmanns-Kommissionenverwaltung 1. März, Gerichtshof in Budapest

Korr

werden von Briefli wenn de beigeleg

wurde vom p e t, Erzsze bekannt. — dauern können keinen Gebrauch richtig. — W uns zu untern Zeit wieder an K. S. z e l e s z hnen Abre folgen. Für de Sollten Sie E wenn Sie sich — J. K., M Noiz gekande — J. K., D u an den Landes Evangelische A Es ist dies über ausentfischen Alter Abommen wurde mit 60 politische Behö Sie belästigen der Wein braud Abommen 1500 — Nr. 911000.

J. K., S i k e zahlen. — J. C. B., D o r Ja, die Segner Aufnehmer und möglich ist, weil Aufnehmer die nehmer gewonn Kunbaja 15 anfangen, haben — J. Sch., N künfte geben n derartigen Ding A., D u n a z und wird auch in welchem nur die Wenn der Prose Sie bei der Tagi Gericht für infon Wohnorte geflag auslagen zugewi mit Hinzurechnung 40 Kronen heraus einwendung erbe Bagatelprozess Ad 1. Auf seiner Einfahrt zu verwe Ihre Eisgrube an hauen. — Pozs Ja. — A. D., J sechswochentliche, werden Sie sich d Kristor. A Konjulat einen Ad 2. Wir müssen trachten. Ad 3. Klagen und wird schädigung unbed Nutne. Der C — J. F., Z a l Niemand gewinn Bata. Sie könne Róza, Budapest summt. — J. U. fragen, welche an 3 Hrige nicht erim fällt wiederhole c t h e i l e n w i b o t a. Die Behau — Sch. M., S e c

**Ungarische Hofe.**  
 Ferdinand von ...  
 Die Mitglieder der ...  
 Hier macht sich ein ...  
 an Verirrten ...  
 Spannung die Nachricht ...  
 der Verstärkungen von ...  
 Zweihundert ...  
 sind heute hier ein ...  
 in China.  
 Eine Depesche des ...  
 Peking bestätigt ...  
 vollmächtigten ...  
 ubniff erhielten ...  
 te zu unter ...  
 Die Beamten der ...  
 in Bank in Peking ...  
 verflohenen Sommer ...  
 vom Kaiser durch ...  
 den ausgezeichnet.

**Budapester Waaren- und Effektenbörse.**  
**Effektengeschäft.** 14. Januar. Der gestrige Sonntags-Privatverkehr verlief total geschäftslos.  
**Budapest, 14. Januar.** (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorsteuermarktes. — Vorrath am 12. Januar 462 Stück neuer Kuttrieb 127 Stück, Gesamtantrieb 889 Stück, verpackt für den Budapester Konsum 647 Stück, noch zurückgelassen 242 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogramm schwere Spanierel 76 H. bis 80 H., 120—180 Kilogramm schwere 80 H. bis 84 H., 220—250 Kilogramm schwere 84 H. bis 92 H., 300 bis 380 Kilogramm schwere 89 H. bis 86 H.

**Auszug aus dem „Höfblätt“.**  
**Konkursverteilung in der Provinz.** Gegen den Kaufmann Ladislav Ludiq in Kapanyca. Konkursverwalter Dr. Kinnis Tamassan. Anmelbungstermin 1. März, Liquidationsverhandlung 28. März. (Wader Gerichtshof.)  
**Konkursaufhebungen.** Des Jzso Feldmann in Budapest. — Des David Mandel in Bistritz.

**Korrespondenz der Redaktion.**  
 Anfragen, denen keine Adressen beiliegen, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.  
 W. S. Nizsna. Der erforderliche Betrag wurde vom Parlamente votirt. — H. M. Budapest, Erzbischof. Uns ist dieses Institut nicht bekannt. — A. M. Pöstyén. In unierem Bedauern können wir von ihrer freundlichen Einwendung keinen Gebrauch machen. — B. W. Balf. Ja, das ist richtig. — M. R. Budapest, Csengerstraße. Es ist uns zu unserem Bedauern unendlich, jetzt nach so langer Zeit wieder auf die Sache zurückzukommen. — M. W. K. Szelecsény. Wir glauben, er ist verpflichtet, Ihnen Ihre Post auch so in den nächsten Stunden auszuliefern. Für das Postfach müssen Sie jedenfalls zahlen. Sollten Sie Schwierigkeiten haben, ist es am besten, wenn Sie sich an die kompetente Postdirektion wenden. — J. R. Mühlfhof, Tarsca. Mehr als in jener Notiz geklart, wissen wir selbst nicht von der Sache. — J. R. Duna-Szerdahely. Wenden Sie sich an den Landes-Industrieverein, Uj-uloza 4. — „909 W.“ Evangelische Religion. — H. R. Körmedzbanya. Es ist dies überflüssig, da sofort nach jeder Ziehung die authentischen und vollständigen Listen erscheinen. — Alter Abonement 1901. Ad 1. Das Palfis Las Nr. 12160 wurde mit 60 H. gezogen. Ad 2. Hierüber verfügt die politische Behörde, doch glauben wir nicht, daß man Sie belästigen wird. — G. W. Miholjac. Nein, der Wein braucht nicht nochmals verpackt zu werden. — Abonement 1500, Facset. Nein, das ist nicht nötig. — Nr. 911000. Ad 1. Nein. Ad 2. Nicht gezogen. — J. R. Sikerevci. Nein, er muß die Steuer bezahlen. — J. G. Stoop. Nicht unter 75 Prozent. — B. C. B. Doroslo. Nein. — M. Sp. Bonyhad. Ja, die Gegner haben die Partie gewonnen, wenn der Aufnehmer nicht mindestens 181 Punkte zählt, was möglich ist, wenn im Salon kein Punkt liegt und der Aufnehmer die Balla hat; den „Ballat“ hat der Aufnehmer gewonnen und kann dies in Abzug bringen. — Kunbaja 157. Wenn Sie beim Auspielen „Partie“ anfragen, haben Sie gewonnen, da Sie Vorhand sind. — J. Sch. Nyitra-Komjath. Derartige Auskünfte geben wir nicht, doch können wir Ihnen in derartigen Dingen nur die größte Vorsicht empfehlen. — A. Duna-Foldvar. Dies ist ein Bagatellprozess und wird auch in Oesterreich als solcher behandelt, in welchem nur die Stempelverlagen zugeworfen werden. Wenn der Prozess in Oesterreich angestrengt wird und Sie bei der Tagelung erscheinen, wird sich das dortige Gericht für inkompetent erklären. Wenn Sie in Ihrem Wohnorte geklagt werden, werden auch nur die Baarzulagen zugeworfen, auch für den Fall, wenn Kläger mit Hinzurechnung der Zinsen eine größere Summe als 40 Kronen herausbringt, denn wenn Sie die Kompetenz einwendung erheben, wird die Sache auch hier als Bagatellprozess erledigt. — Alter Abonement, Budapest. Ad 1. Auf seinem Grunde hat Jeder das Recht, die Einfahrt zu verweigern. Ad 2. Ja. Ad 3. Sie können Ihre Eisgrube auch hart an der Grenze ihres Grundes bauen. — Pozsony. VII. ker. Pozsony. Ad 1 und 2. Ja. — A. D. Jzso. Die Kündigungstreit ist eine rechtswidrigliche, und wenn es auch nicht angenehm ist, werden Sie sich doch nicht helfen können. — „Glad auf“, Kristyör. Ad 1. Ja, jedenfalls wird Ihnen das Konsulat einen verlässlichen Rechtsfreund empfehlen. Ad 2. Wir müssen jedes Gericht als unsugänglich betrachten. Ad 3. Sie können nichts Anderes thun als klagen und wird Ihnen eine sechsmonatliche Entschädigung unbedingt zugeworfen werden. — M. R. Mutue. Der Gewerbeschein behält die Gültigkeit. — J. J. Zala-Szt. Mihaly. Hierzu kann Niemand gezwungen werden. — G. R. Nr. 85. Bata. Sie können dies ohne weiteres geltend machen. — Mofa, Budapest. Der Termin ist bisher nicht bestimmt. — H. U. Körmedzbanya. Bei den vielen Anfragen, welche an uns gelangen, können wir uns an die 30-tägige nicht erinnern. Wollen Sie Ihre Anfrage gefälligst wiederholen. Briefliche Antworten erteilen wir prinzipiell nicht. — K. J. B. B. B. Die Behauptung Ihrer Berufung ist richtig. — Sch. M. Szabari. Die Kosten dieser Institution

werden ganz ausschließlich vom Staate bedeckt. — Nr. 909318. Neugärde 20. Mehr als in jener Notiz geklart, wissen wir selbst nicht über die Sache. Wenden Sie sich vielleicht an eine größere Buchhandlung. — J. J. G. G. Es genügt der Name, Wohnort (Budapest) und dazu Erzbischof-tor. — Abonement, Budapest. Wir werden gegebenen Falls von Ihrer Anregung Gebrauch machen. Wir haben dieses Thema vorläufig nicht besprochen. — „Arthur.“ Ihnen können wir aus prinzipiellen Gründen an dieser Stelle nicht nennen. — H. Sch. Nezbegh. E. 8025 Nr. 47 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — D. E. C. E. 8976 Nr. 43 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — 442 Budapest. Ad 1. Es gelten auch heute noch dieselben Bestimmungen. 5—6 Stunden täglich. Ad 2. Das Gesetz erhalten Sie in jeder Buchhandlung. Ad 3. Nicht gezogen. — Nr. 100000 E. 1864 Nr. 34 wurde mit 100 Francs gezogen. — Stofia, Béc. Ad 1. Von derartigen Dingen wissen wir nichts. Ad 2. Nichts gezogen. — A. C. Nyitra. E. 10450 Nr. 33 und E. 1077 Nr. 42 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — S. L. B. N. Tapolcsany, 912611. E. 625 Nr. 14 wurde mit 24 K. E. 838 Nr. 63 mit 300 K. gezogen. — „Giza, 600.“ E. 10882 Nr. 33 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — K. U. Ermitalja. E. 3564 Nr. 68 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — J. Sp. N. Berezna. Das Bankhaus existirt unter dieser Firma nicht mehr. Näheres werden Sie vielleicht bei der Kommerzialbank erfahren können. Das Los ist nicht gezogen, natürlich auch nicht verjährt. — M. W. Bacs-Nimas. Unieres Wissens werden solche Karten, auf welchen sich auch die ungarische Bezeichnung befindet, befördert. — A. B. Kis-Hind. Ad 1. Die neuen Statuten können für erworbenes Recht nicht beeinträchtigen, denn Sie waren schon früher stimmberechtigtes Mitglied. Ad 2. Nein. Ad 3. Dies ist nicht Ihre Verpflichtung. Ad 4. Drei Jahre müssen Sie unter allen Umständen bezahlen. Ad 5. Dieser Beitrag wird dreijährlich bemessen und immer nach dem approximativen Einkommen. Ad 6. Drei Jahre zu bezahlen. — J. J. Turocz-Szucsán. Die Leute wollten wahrscheinlich nur etwas erpressen, machen Sie bei der Finanzdirektion die Anzeige. — M. W. Bacs-Novosella. Wir können Ihnen nichts Anderes rathen, als daß Sie die Erledigung Ihres Reklures dort urteilen, wo Sie ihn eingereicht haben, nicht dies nicht, reichen Sie ein Urteilsgeheim ein. — Langjähriger Abonement, Budapest. Man kann nicht in der Ausdrück nicht, aber der Adressat wird jedenfalls verstanden haben, was der Briefschreiber will. — Langjähriger Abonement, Budapest. In erster Reihe der Mann und die Kinder, wenn keine Kinder existiren, der Mann, und wenn auch dieser nicht existirt, die Eltern oder deren Nachkommen. — Treuer Abonement, Bistritz. Wenn die zwei Zeugen gegen Sie aussagen, können Sie den Prozess selbstverständlich nicht gewinnen, nachdem aber diese ihre Aussagen beidermaßen werden, können wir nicht annehmen, daß Sie falsch schwören werden, und dann wird Ihnen der Eid zugeworfen werden. — A. B. S. Mchadia. Sie sind im Rechte; wenn Sie die Genossenschaft einlegen, wird sie zur Zahlung verhalten werden. — E. U. P. B. E. 2048 Nr. 94 wurde mit 300 Kronen gezogen. — Medgyasi Nr. 16. Ad 1—8. Die Verantworung dieser Fragen erfolgt in der nächsten Korrespondenz. Ad 9. Nein. Ad 10. Ja, es gibt dort eine solche. Ad 11. Es existirt unieres Wissens nur ein solcher Verein. Orthodoxen-Reinigung huldigt derselbe nicht. Ad 12. Nein. Ad 13. Ihre Lose sind nicht gezogen. Der Kurs derselben ist täglich in unierem Blatte verzeichnet. Ad 14. Das kann nur ein Verloß auf der Post sein. Ad 15. Der liberalen Partei. Er ist fast täglich im Abgemeterhause. — J. B. Körmedzbanya. E. 3552 Nr. 37 wurde mit 12 H. gezogen. — S. E. Körmedzbanya. Es sieht sich, daß die Dame ihren Namen nennt. — S. Kabeza (Kraus). Es ist uns unendlich, in dieser Angelegenheit etwas zu erfahren. — J. 48. Nach dem neuen Tarif noch mehr als 5 H. — G. J. Béc. In der nächsten Korrespondenz. — J. J. Lovrin. Die Antwort erfolgt in der nächsten Korrespondenz. — G. J. B. S. Hely. Leider hat der Gründer, Jgnaz Rozngat, seine Adresse nicht zurückgelassen. Bistlichst meldet er sich wieder, dann theilen wir seine Adresse mit. — G. W. E. H. In sechs Monaten läßt sich das unmöglich erkennen. Am besten ist es wohl, wenn Sie sich mit einem tüchtigen Zahnarzt in Verbindung setzen. — C. R. N. Andorhegy. Wie wir bereits in der letzten Korrespondenz sagten, ist es uns unmöglich, Ihre Zuschrift zu veröffentlichen. Wenden Sie sich mit einer Anzeige an die kompetente Behörde. — W. W. Budapest. In unierem Bedauern können wir von Ihrer Einwendung keinen Gebrauch machen. — Motor. Ad 1 und 2. Da müssen Sie einen Fachmann fragen. Ad 3. Bei U. Hartleben, Buchhandlung, Wien. Ad 4. Ja. Ad 5. Der Termin ist noch nicht genau bekannt. Ad 6. Nein. — A. B. C. Der Betreffende ist uns nicht bekannt. — A. B. D. A. Kerevci. Sopron. Ad 1. Das ist eine administrative Einrichtung. Ad 2. Ist uns nicht bekannt. — A. J. Mád. Die Kälte kann in diesem Falle nur durch den Ausbruch: Die Temperatur ist 9 oder 10 Grad unter Null, bezeichnet werden. — K. D. Budapest. Dies ist nicht gestattet. Er muß die Kündigungzeit voll einhalten. — M. U. Budapest. Richten Sie ein Gesuch an den heiligen Magistrat, in welchem Sie Ihre Steuerbücher belegen, und Sie werden das Zuständigkeitszeugniß erhalten. — H. U. Körmedzbanya. Ad 1. Dies ist eine reine Civilklage, mit welcher der Strohrichter nichts zu schaffen hat. Ad 2. Die Ehrenbeleidigungsklage kann nur in Wien angestrengt werden. — Abonement Nr. 917353, Duna-Szerdahely. Ad 1. Der Wechsel hat seine Gültigkeit und Sie werden einen Zahlungsauftrag erhalten, nur müssen Sie die Stempelstrafe bezahlen. Ad 2. Nicht gezogen. — E. St. und St. U. Kacskemet. In der nächsten Korrespondenz. — B. G. Szt. Kir. Szabari. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Uns ist die Firma unbekannt, fragen Sie bei der Wechselbank N. G. „Merkur“, Wien, Wolkzeile Nr. 10, an.

G. M. S. Mád. Ad 1. Richten Sie das Gesuch an das kompetente Regimentskommando. Ad 2. Sie benötigen nur einen Paß. — W. W. Bars-Cseke. Sie müssen der Vorladung keine Folge leisten. — K. J. J. Pöstyén. Inkompatibel ist dies nicht und der Bezirksarzt kann ohne weiteres Duelle mitglied einer Konjungenoffenschaft sein, ungeachtet ist die Bekleidung einer solchen Stelle durch den Gemeindevorstand nicht, nachdem dieser aber einen Vertrauensposten bezieht, ist es nicht besonders schädlich. — A. B. Bercege. Die Konfessionen müssen Sie bezahlen. — J. E. S. B. Pustab. Die Reklamation muß vor der Abfertigung erfolgen. Sie benötigen hierzu das Zeugniß der Gemeindevorstellung, daß dies der einzige Sohn und der Ernährer der Familie ist. — F. C. Wien. Wir glauben nicht, daß Sie ohne Kenntnis der ungarischen Sprache den Posten erlangen können, jedenfalls reichen Sie ein Gesuch an die hiesige Finanzdirektion ein. — Abonement Nr. 914221. Ad 1. Die Pflanzgemeinde hat zu den gefragten Kosten beizutragen, eine Beschränkung hingegen wird nichts nützen, eine eventuelle Appellation ist an den Verwaltungsausschuß zu richten. Ad 2. Die Erledigung haben wir unier Administration aufgetragen. — Nr. 54. Eio. Wenn bei Abschluß des Uebereinkommens nur Ihr Theil verpackt wurde, kann Ihre Frau den Prozess gewinnen.  
 Die Lose der nachstehenden Einseher von Losanfragen wurden nicht gezogen: — G. S. Liptó-Hibbe, — W. R. Sieged, — M. G. Gyerecs, — J. L. Bonyhad, — A. R. Gyaltar, — S. E. S. Gyerecs, — W. J. Nyarutoza, — J. J. Kralovan, — W. U. Sillós, — „Jlona“, — J. P. Gifenstadt, — J. R. Monok (Szerencs), — D. E. Vankov, — A. H. Zala-Lövö, — „Cv. Jovay“, — Városi kávéház, Trencsén, — J. R. Pancsova, — G. R. Krisztina-kört, Nr. 4458, — W. Verebely, — M. M. Bonyhad, — J. W. Remci, — R. U. 100, — E. G. Povrad, — E. Sch. Cernik, — J. R. Szatolcsa, — E. T. Neuhäusel, — J. R. Gyerecs, — G. R. Mjso-Kubin, — E. L. Dugosello (Agram), — Nr. 914285, — W. P. Budapest, — „15 Grad“, — Nr. 500, — J. R. H. J. G. B. — G. R. Temešvár, — S. B. Nagy-Surany, — M. M. Cétény, — S. B. Mjso-Bófalva, — E. R. Chrabot, — M. G. Rajchau, — M. Barannó 914400, — V. E. Breznobánya, — J. R. L. Neutra, — Sp. t. Bám, — S. W. Maholány, — R. S. Nagy-Ugróc, — E. U. R. Maróth, — Dr. B. Szarospatak, — M. B. V. Bejienyö, — J. T. Bölske, — Józsefvárosi kávéház, Budapest, — R. R. Budapest, — G. R. Komárom, — R. U. Duna-Szerdahely, — G. R. Bercege, — E. W. Högné, — A. H. Zámbe, — A. W. Tolna, — „Gaste“ Döva, — Nr. 907867, — E. W. Tirnan, — M. J. Krizenc, — K. Gy. Gyerecs, — J. G. Bonyhad, — K. J. Sopron-Lövö, — J. W. Radna, — E. J. Szondyagaffe 28, — G. J. 46, — 1000 W. Kistfalva, — E. R. Murabombat, — M. R. Klaujenburg, — E. R. Lengveltöti, — M. H. Csakabturn, — Alter Abonement, Kom. Trencsén 911594, — Th. J. Kempl. Czeke, — E. H. Kismarton, — 1000 (R. L. Ghtergom), — J. Gy. Mjso-Gyalla, — S. G. Nagy-Szekelely 906126, — H. A. Lebuncz-Ronnye, — A. R. Kettö, — id. L. P. Sattel-Rendorf, — J. S. Kis-Lipnik, — R. J. Feltorony, — M. L. Barcs, — K. Villány.

**Wasserstand.**  
 13. Januar.

Ort	Centimeter C	Ort	Centimeter C
Amst.	+ 140° < 6 - 5	Wien	+ 45° < 2 - 6
Bonn	+ 184° < 11 - 6	Worms	+ 26° < 2 - 6
Frankf.	+ 79° < 8 - 6	Regensburg	+ 52° < 4 - 7
Lein.	+ 184° < 11 - 6	Passau	+ 10° < 4 - 7
Prag	+ 248° < 02 - 7	Wien	+ 61° < 4 - 7
Amst.	+ 235° < 67 - 7	Wien	+ 24° < 3 - 8
Amst.	+ 8° < 13 - 7	Wien	+ 90° < 2 - 6
Amst.	+ 60° < 7 - 7	Wien	+ 98° < 13 - 5
Amst.	+ 45° < 15 - 5	Wien	+ 119° < 8 - 9
Amst.	+ 14° < 17 - 6	Wien	+ 20° < 27 - 7
Amst.	+ 21° < 15 - 5	Wien	+ 36° < 4 - 7
Amst.	+ 8° < 13 - 7	Wien	+ 5° < 3 - 5
Amst.	+ 125° < 1 - 0	Wien	+ 0° < - 5
Amst.	+ 42° < 10 - 4	Wien	+ 12° < - 3
Amst.	+ 14° < 13 - 3	Wien	+ 50° < - 6
Amst.	+ 60° < - 6	Wien	+ 8° < 2 - 7
Amst.	+ 15° < - 7	Wien	+ 10° < - 6
Amst.	+ 80° < - 8	Wien	+ 85° < 4 - 6
Amst.	+ 63° < 9 - 6	Wien	+ 24° < 8 - 5
Amst.	+ 174° < 4 - 4	Wien	+ 30° < - 7
Amst.	+ 12° < 3 - 9	Wien	+ 80° < - 7
Amst.	+ 20° < 10 - 5	Wien	+ 5° < - 6
Amst.	+ 52° < - 7	Wien	+ 67° < 6 - 6
Amst.	+ 100° < - 5	Wien	+ 82° < - 6
Amst.	+ 2.5° < 8 - 5	Wien	+ 92° < - 6
Amst.	+ 198° < 8 - 5	Wien	+ 25° < 7 - 7

**Erklärung der Zeichen:**  
 \* über Null; < gefroren; > gesunken um; ? unbestimmt  
 ° Temperatur nach Celsius.

Eigentümer: Sigmund Brody.  
 Für die Redaktion verantwortlich: Ghesedantier  
 Dr. Ludwig Brody.  
 Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt

Allerlei.

(Von den neununddreißig regierenden Fürsten in Europa) sind zwanzig, also mehr als die Hälfte ohne direkte männliche Nachkommen.

(Die Visitenkarten.) Wir lesen in der „Italia“: Der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich lassen alle ihre Titel auf ihre Visitenkarten drucken.

Prinz von Wales hat zweierlei Karten zur Verfügung; auf der einen steht Albert Edwards, auf der anderen der Prinz von Wales. Der ehemalige Buchdrucker der Tuilerien hat lange Zeit ein Exemplar der Visitenkarten Napoleons III. aufbewahrt.

(Die französischen Antimilitarier) kehren nun, nachdem sie bisher erfolglos das Meer angegriffen haben, ihren ganzen Unmuth gegen — die Bleisoldaten, die kleinen bemalten Vaterlandsverteidiger, die geschickte Arbeiter zur großen Freude der Kinderfabriken.

den Mitgliedern des Bundes zählen, wie der Pariser Korrespondent der Münchener „Allg. Ztg.“ zu berichten weiß, unteren Anderen: Urbain Gobier, Picquart, Oberst außer Dienst, Monod, Yves Guyot und Pressensé, der Mann mit der Narbe.

(Emile Zola) hatte bekanntlich vor Jahren einen Strafprozeß gegen Ernest J u d e t vom „Petit Journal“ wegen Verleumdung seines Vaters François Zola angestrengt, der aber noch nicht erledigt werden konnte.

(Die „göttliche Sarah“) spielt nur gegen Saar! Wie englische Blätter erzählen, erhebt Sarah Bernhardt Einwände gegen Gheës und besteht darauf, daß ihr Gehalt ihr jeden Abend b a a r ausgezahlt wird.

Die Firene.

Roman von Ernst Dandet. — Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. —

Während er sie derart beobachtete, legte er sich die Frage vor, wer sie wohl sein könne. Vielleicht die Frau des Herrn von Lorris? Nein, nein; sie war zu jung, als daß sie einen angehenden Fünzigjährigen geheirathet haben konnte.

Doch nach einer Weile wurde seine Aufmerksamkeit durch die sichtlich größeren Anstrengungen erregt, die die Insassin des Bootes machte, um ihr Fahrzeug zu beherrschen. Sie suchte sich dem Ufer zu nähern, von dem sie sich unklugerweise zu sehr entfernt hatte.

Robert begann zu fürchten, daß ihr das nicht gelingen werde. Erschreckt durch die Anzeichen einer bevorstehenden Katastrophe, hatte er sich erhoben und erwog bereits die Frage, auf welche Weise er der Unbekannten beistehen sollte, wobei er mit den Augen die Entfernung abmaß, die ihn von ihr trennte.

Obgleich sehr erregt, behielt er seine Besonnenheit bei. In zwei Sekunden hatte er Schuhe, Rock und Weste abgeworfen, und ohne der Gefahr zu achten, der er sich selbst aussetzte, sprang er ins Wasser. Er war ein guter Schwimmer, und der Wunsch, einen Menschen zu retten, verleiht seine Kräfte.

Ich danke Ihnen, mein Herr; ich habe Ihnen das Leben zu verdanken, entrang es sich wie ein Ausschrei den vor Schrecken und Anstrengung farblos gewordenen Lippen, und die schöne Unbekannte, die Robert vor wenigen Minuten bewundert hatte, als sie im Vollbesitz strahlender Schönheit vor ihm erschienen war, sank ohnmächtig auf die Bant nieder, auf der sie saß.

Er konnte ihr augenblicklich keine Hilfe angedeihen lassen, denn es galt vor allen Dingen, sich dem Wirbel zu entziehen und an's Ufer zurückzuführen. Dank seiner Muskelkraft war das bald geschehen, und nachdem er das Boot wieder an die Rette gelegt, nahm er die noch immer bewußtlose Unbekannte in die Arme und trug sie ans Ufer, wo er sie auf den Sand niederlegte.

Er wußte nicht, was er anfangen würde, wenn dieses Mittel erfolglos blieb, wagte auch nicht, die Bewußtlose allein zu lassen, um Hilfe herbeizuholen, sondern blickte spähernd nach allen Seiten um sich, um zu sehen, ob sich denn Niemand blicken lasse.

Er beschloß, sich thatsächlich auf diese Weise zu behelfen, als er sah, daß seine Bemühungen vergebliche seien; so legte er denn in aller Eile die Kleider wieder an, obgleich sein Hemd noch ganz naß war, und beugte sich zu dem anmuthigen Geschöpf hinab, das wie todt zu seinen Füßen lag.

In diesem Augenblick tauchte vor dem Paragitter und zwischen den Baumstämmen die Gestalt eines sehr kräftig aussehenden Greises auf, der einen Moment stehen blieb, bevor er weiterschritt, und die Hand wie einen Schirm über die Augen haltend, ließ er den Blick spähernd über das Wasser, dann über das Ufer schweifen, um ihn schließlich auf der von Robert und der Ohnmächtigen gebildeten Gruppe ruhen zu lassen.

Meine Tochter! Meine Tochter! Was ist ihr zugestoßen? — Erschrecken Sie nicht, mein Herr, beeilte sich Robert zu erwidern. Es handelt sich bloß um eine vorübergehende Ohnmacht als Folge eines großen Schreckens.

Und während der Greis vor seiner Tochter niederkniete, erzählte er ihm in kurzen Worten, was sich zugetragen hatte.

— Ich hatte das Glück, zufällig zugegen zu sein, und freue mich von Herzen, daß es mir gelang, ein Menschenleben zu retten.

— Sie werden mir später danken, unterbrach ihn Robert. Es ist viel notwendiger, Ihre Tochter wieder zum Bewußtsein zu erwecken.

Thatsächlich hatte Francine die Augen aufgeschlagen. Der wirre, stauende Ausdruck derselben schien zu besagen, daß sie sich durchaus nicht erklären könne, auf welche Weise es gekommen, daß sie hier am Ufer zwischen ihrem Vater und diesem jungen Manne, den sie zum ersten Mal sah, auf der Erde liege.

— Ach ja, ich erinnere mich... Papa, sprach

sie mit einem tiefen Seufzer; ich war dem Tode nahe, und ohne diesen Herrn, der unerschrocken der Gefahr trotzte, hätte ich wohl kein Kind mehr.

— Und zwar in Folge Deines eigenen Verschuldens, unbefonnenes Kind, zürnte der Vater, indem er ihr behilflich war, sich zu erheben. Wie oft hatte ich Dich bereits gebeten, diese gefährlichen Wasserfahrten niemals ohne Begleitung zu unternehmen, und Du versprachst mir auch, es nie wieder zu thun.

— Ich habe ihm bereits gedankt und mir dabei vorbehalten, ihm meine Dankbarkeit später nachdrücklicher zu beweisen. Was er gethan hat, werde ich niemals vergessen, so wahr ich Michael Maurier heiße.

— Sie wollten uns verlassen, ohne uns gar gesagt zu haben, wer Sie sind! sprach Maurier vorwurfsvollen Tones.

— Und wohin können wir uns wenden, um Ihnen unseren Dank abzustatten? fügte Francine hinzu.

— Der Dank, den ich bisher erhalten, genügt mir, versicherte Robert.

— Ihnen mag er genügen, uns genügt er nicht, und ich bitte Sie recht herzlich, uns zu unseren Freunden Lorris zu begleiten, bei denen wir, meine Tochter und ich, zu Besuch weilen. Außerdem müssen Sie unbedingt die Wäsche wechseln. Wir würden uns unglücklich schätzen, wenn Sie als Belohnung für Ihre heldenmüthige That noch krank werden würden.

— Nach der Erschütterung, die ich erlitten, sprach sie, werde ich nicht nur des Armes meines Vaters, sondern auch des Ihrigen bedürftigen, um nachhause gehen zu können. Hoffentlich werden Sie mir diesen kleinen Dienst nicht verweigern wollen.

(Fortsetzung folgt)

Advertisement for 'KATHE' and 'Mde. Mar' featuring various notices and names like 'Vigilantek', 'Szabó Kálmán', and 'Klementin'.

zahlen, wie der Pariser...  
 n. 314." zu berichten  
 n. Gohier, Picquart,  
 n. Yves Guyot und  
 be.  
 ntlich vor Jahren einen  
 t vom "Petit Journal"  
 n François Zola an-  
 lediat werden konnte,  
 richtsverfahrens ange-  
 berechnen. Am Dienstag  
 die Verurteilung Zola's  
 polizeierichter zu be-  
 für zuständig erklärt  
 auf die Verurteilung nicht  
 Prozess als mit dem  
 a stehend unter das  
 b das Strafverfahren  
 seiner Klage auf den

pielt nur gegen Saar!  
 ebt Sarah Bernhardt  
 eht darauf, daß ihr  
 egezahlt wird. Dadurch  
 uel Mähe verursacht.  
 hte sie kürzlich nach  
 lten. Da diese Summe  
 stammen war — alle  
 worden — mußte der  
 mhergehen, um eine  
 tern gewechselt zu be-

ich war dem Tode  
 er unerschrocken der  
 ein Kind mehr.

eines eigenen Ver-  
 ante der Vater, indem  
 ben. Wie oft hatte  
 gefährlichen Wasser-  
 zu unternehmen,  
 nie wieder zu thun-  
 riefen Einsicht, indem  
 drückte.

was doch keinen Zweck  
 est Du besser daran,

edankt und mir dabei  
 eht später nachrück-  
 chan hat, werde ich  
 kpacl Maurier heiße.  
 vernahm, fragte er

erühmte Gesichts-

ann, und fortan Ihr  
 en Sie uns geleistet,  
 anbarkeit nicht aus-  
 eich nicht, in welcher  
 d; doch sollten Sie  
 können, so zögern  
 ich an mich; ich  
 nd zur Seite stehen.  
 ch Francine völlig  
 nach und von dem  
 oben war, erklärte  
 ren.  
 mer demnach nicht  
 o bitte ich um die

igte seinen Worten;  
 gleicherweise seiner

en, ohne uns gar  
 brach Maurier vor-

uns wenden, um  
 ? fügte Francine

erhalten, genügt

uns genügt er  
 ch, uns zu unsern  
 denen wir, meine  
 Außerdem müssen  
 . Wir würden uns  
 e Besohnung für  
 werden würden.  
 e seiner Fürsorge  
 Robert widerstand  
 er Lieber in seiner  
 e er sich beifen,  
 eits aufhalte, und  
 e, schon in einer  
 and zu bestiegen,  
 en.

Die ich erlitten,  
 e Armes meines  
 e benötigten, um  
 eßig werden Sie  
 eßigen wollen.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 14. Januar 1901.

Beilage des „Neues Wiener Journal“.

Seite 7

## Nemzeti Színház.

Eri térre: 9. szam.  
**A medve.**  
 Vigjáték 1 felvonásban. Irta  
 Csahov Antal. Fordította V. J.  
 Utána:  
**A hölcső.**  
 Színmű 3 felvonásban. Irta  
 Brieux M. Fordította Gábor  
 Ignácz.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Vigszínház.

**Hébertos Márta.**  
 Színmű 1 felvonásban, 2 kép-  
 ben. Irta: Hollischer Fülöp.  
 A molnár Kazalický  
 A lelkész Mátrai  
 Márta Jászai  
 Szende Balassa  
 Tibor, fia Bihari  
 Rocca dr. Gyöngyi  
 Marotta Négrády  
 Pietro, pinceszér Gyöző  
 Francesco Rónaszéki  
**A száika.**  
 Vigjáték 1 felvonásban. Irta:  
 Mócsári Béla.  
 Szabó Kálmán Hegedüs  
 Irén, a felesége Csillag  
 Dr. Kalmár Géza Góth  
 Klementin Haraszthy  
**A királyné apródja.**  
 Vigjáték 1 felvonásban. Irta:  
 Heitai Jenő és Makai Emil.  
 Zenejét szerzette Kún László.  
 A költő Vendrei  
 A bankár Gyöngyi  
 A bankárné Leakei H.  
 A hadapród Varsányi  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Magy. kir. Operaház

Ma este nincs előadás  
 Vorstellung statt.

## Népszínház.

**A baba.**  
 Látrányos operetta 4 sza-  
 kaszban. Zenejét szerzette  
 Audran Edmond.  
 Lancelot Hegyi A.  
 Maximin atya Vidos  
 Hilarius mester Németh  
 Hilarius asszony Krecsányi  
 Alésia, leányuk Fedák S.  
 La Chantrelle Solymosi  
 Lorémois gróf Tollagi  
 Balhasar Horváth  
 Basilique Hortobágyi  
 Angelot Várdai  
 Benoit parányi  
 Josse Tallián  
 Guduline S. Harmath  
 Kartine, jegyző Ujvári  
 1-ső baba Bán  
 2-ik " Mátrai  
 3-ik " Rózsa  
 Kezdeté 7 órakor.

## Magyar Színház.

**New-York szépe.**  
 Operett 2 felvonásban 4 kép-  
 ben. Szövegét írta H. Morton.  
 Zenejét szerz. G. Kerker.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Urania Színház.

**A XIX. század.**  
 Irta: Pekár Gyula.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters, Dienstag „Bank bän“ (S.-M. 10).  
 Mittwoch „A tekozlóapa“ (S.-M. 11). Donnerstag „Troilus und  
 Kressida“ (S.-M. 12). Freitag zum ersten Male „Höflichkeit“  
 (Ab. susp.). Samstag „Höflichkeit“ (S.-M. 13). Sonntag Nachm.  
 „Altkomödie, Abend „Höflichkeit“ (Ab. susp.).  
 Reperitoire der kön. ung. Oper, Dienstag „Tell Vilmos“ (S.-M. 9).  
 Mittwoch „Höflichkeit“, Donnerstag „Aida“ (S.-M. 10).  
 Freitag gefälliger Samstag „Lobengrin“ (S.-M. 11).  
 Samstag „Roland mester“ (Ab. susp.).  
 Reperitoire des Musiktheaters, Dienstag „Hébertos Márta“  
 „A száika“, „A királyné apródja“, Mittwoch „Trilby“, Donnerstag  
 u. Freitag „Hébertos Márta“, „A száika“, „A királyné ap-  
 ródja“, Samstag zum ersten Male „Tikos rendör“, Sonntag  
 Nachm. „Trilby“, Abend „Tikos rendör“.  
 Reperitoire des Hoftheaters, Dienstag „Szép Helena“, Mittwoch  
 „Nebantvirág“, Donnerstag „A piros bugyellár“, Freitag  
 „Nebantvirág“, Samstag „Az ördög márkája“, Abend „A modell“, Sonntag  
 Nachmittags „Az ördög márkája“, Dienstag „Primadonnák“, Mit-  
 twoch „A Gyurkovics-lányok“, Donnerstag „Primadonnák“, Mit-  
 twoch „A gesák“, Samstag „Primadonnák“, Sonntag Nachm.  
 „Primadonnák“, Abend „A gesák“.

## ETABLISSEMENT SOHOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Kassa-Gründung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Von heute ab (nur noch kurze Zeit)

## Volkstümliche Vorstellungen FREGOLI'S

Heute: bei herabgesetzten Preisen. Heute:

### „MIMI“

Heute, komische, stereographische Theaterstück in 1 Akt, in 6 Personen  
 dargestellt von LEOPOLDO FREGOLI.  
**FREGOLI'S WOCHENREPERTOIR:**  
 Dienstag, den 15. Januar „Chamäleon“, Mittwoch, den 16.  
 Januar „Kampagne“ (Blitzkeller), Donnerstag, den 17. Januar  
 „Die Elefant“, Freitag, den 18. Januar „Die Redlichkeit“, Samstag,  
 den 19. Januar „9 Uhr 23 Minuten“.

Ferner: Ferner:

### KÄTHE und JOSEF ARMIN

mit ihrer Theater-Parodie „Der Hüttenbesitzer“ (neu).

### Mde. Marquise Diane de Fontenoy

statues vivants en blanc.

### Miss Clara Ballerini

die Königin des Trapez.

Die herabgesetzten Preise für die volkstümlichen Vorstellungen sind:

Sagen im I. Rang (4 Personen) . . . . . fl. 10.-  
 Sagen im II. Rang (4 Personen) . . . . . fl. 8.-  
 Fremdenlogis im I. Rang I. Reihe . . . . . fl. 2.-  
 Fremdenlogis im I. Rang II. Reihe . . . . . fl. 2.50  
 Fremdenlogis im Parterre I. Rang I. Reihe . . . . . fl. 3.-  
 Fremdenlogis im Parterre I. Rang II. Reihe . . . . . fl. 2.50  
 Fremdenlogis im Parterre II. Rang I. Reihe . . . . . fl. 2.50  
 Fremdenlogis im Parterre II. Rang II. Reihe . . . . . fl. 2.-  
 Balkonloge von I.-4. Reihe . . . . . fl. 1.-

### Die Partorresitze:

Son. 1. bis 4. Reihe . . . . . fl. 2.-  
 Son. 5. bis 10. Reihe . . . . . fl. 1.50  
 Stuhlloge im Parterre mit Wintergarten . . . . . fl. 1.50  
 fl. 1.-

Im Café-Wintergarten Konzert bis 5 Uhr Früh.

Koncert im Wintergarten an der Szegedstr. des Stadttheaters von 9 Uhr  
 bis 11 Uhr. Anfang und Nachm. von 3 Uhr, Sonntag von 4 Uhr.  
 Großw. Redding 20, Freitag 20.00 Uhr, Samstag 20.00 Uhr.

## FOLIESCAPRICE

HEUTE

## „Die gestohlene Witgift“

## „Ö nem tud francziául.“

## Die Champagnernymph.

Konzert im Wintergarten bis 5 Uhr Früh.

## CANNES HOTEL BEAU-SITE

I. Rang, prächtige Lage, großer Park, 3 Tennis, Lift,  
 elektr. Licht, mäßige Preise. Ankünfte erhält Direction.

## Das Feuer der Sonne

glänzt nicht intensiver als die Arkansas-Diamant-Imita-  
 tion. Diese Imitationen sind nur *à jour* gefaßt, ohne  
 Fole in Ohrringen, Brochen, Ringen etc. zu äußerst soliden  
 Preisen. — Reichhaltiges Lager von Hochzeits- und  
 Gelegenheitsgeschenken in Bronze, Terracotta,  
 Chinafilber und anderen Galanterie-Neuheiten bei

„Magazin Arkansas“, STERK IZSÓ,  
 Budapest, Teréz-kört 10, neben „Café Abbazia“, 11642

## Geheilte Epilepsie!

Seit 16 Jahren litt mein jetzt 20jähriger Sohn an schrecklichen epi-  
 leptischen Anfällen trotz Bemühungen hervorragender Aerzte. Der  
 Verzweiflung nahe, machte ich noch einen letzten Versuch bei Herrn  
 Dr. S. C. Verdy, Spezialist, Lugos, Banat, u. heute ist mein  
 Sohn vollständig geheilt, u. heute ist tausendmal dem Fetter meines  
 Kindes. Wilhelm Schiefer, k. u. ung. Gerichtsarzt, Deutsch-Lugos.

## Ma kezdődik az eladás az ismét megnyitott áruházunkban

## Budapest, Kossuth Lajos-utca 14-16. Csak egy ár.

Eladásra kerülnek:		Nagy választék papucsok- ban és házczipőkben leg- olcsóbb árak mellett, sár- és Tennis-czipő, Slipper, leg- jobb gyártmányok.	
Czipők bőrből, mindennemű		Uri kalapok, kemény és puha minden formában.	
Uri czipők . . . . .	10 korona	Excelsior minőség . . .	6 kor. — fill.
Női „ . . . . .	8 „	Splendor „ . . . . .	4 „ 40 „
Fiu- és leány czipők . . . . .	6 „	Sublime „ . . . . .	2 „ 30 „
Gyermek czipők . . . . .	4 „	Női nemezkalapokban nagy választék.	
Kis gyermek czipők . . . . .	2 „		
Uri fehérenemű:			
1 ing, 3 gallér . . . . .	5 kor. 60 fill.		
1/2 tuczat gallér . . . . .	2 „ 80 „		
1/3 „ kézelő . . . . .	2 „ 80 „		

**Szoliditás. Elegánzia. Megtakarítás.**  
 Folyó hó január 14-én az elárusítás ismét kezdetét veszi.  
 Katalógusok ingyen. 12526

## ROVATTI ÉS TÁRSA

Budapest, Kossuth Lajos-utca 14-16.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschlüsse werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratentragers ausgefertigt. Bei schriftlichen Anfragen Metrumkarte notwendig. (Telefon)

**Verbrauche n. neue ferner**  
 werden für ein größeres  
**Kaffee**  
 offerirt billigt **Wiener Kaffee-Fabrik Niederlage**,  
 Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 11950

**Kaufe**  
 gut erhaltene  
**Brauwasser-Käfer**  
 von 30 bis 10.000 Liter Inhalt, feiner einen zweifachen auf Neben ruhenden

**Ausführwagen.**  
 Anträge unter „A. N. 1000“ an die Exp. 30651

**Sicherer Verdienst.**  
 Tüchtige, fleißige Agenten für geistlich getriebene Rentenbriefe erhalten ständige Beschäftigung. Offerte unter „Sicherer Verdienst“ an die Annoncen-Expedition J. Schneider, Budapest, IV., Südtorstraße 6. 30585

**Vertretungen**  
 und Kommissionen in allen Ländern nimmt folgende Firma in Triest an. Vito de Gioia, Trieste. 11944

**Verfälschung**  
 auf Fingerringen, Staatspapiere, Aktien werden beifens verwertet. Kaufe allerlei Rufe und Geldmünzen. Einlösung von altem Bruchgold und Silber. Horner Armin, VIII., Kistemplom-utca 3. 30675

**Ratenzahlung**  
**Gas- u. elektr. Luster**  
**Andrássy-ut 11.**  
 30628

**Englische Dogge**  
 zu verkaufen. Karl Kern, Königsbierbrauerei, Steinbruch. 12578

**Milchhalle**  
 und Delikatessengeschäft, wo täglich nachweisbar 250 Liter Milch verkauft werden, tägliches Reinertragnis 12 Kronen, durch alleinige Dame sehr leicht führbar, ist billig zu verkaufen durch Julius Niemetz, József-körut 22. 12851

**60 Hektoliter Ia**  
**Syrnier neuer**  
**Slivovitz, 15% bis**  
**16 Gradig, eigenes**  
**Erzeugniß,**  
 zu haben bei Heinrich Weiß & Sohn, Bierbrauerei in Mirovit. Neftkanten belieben sich direkt an die Firma zu wenden. Es werden auch Quantitäten bis 100 Litergebände abgegeben. Unter Garantie der Echtheit. 30731

**Vertreter**  
 werden für ein größeres  
 Seiden- u. Modemaarenhaus  
 in Budapest für Zombor, Szabadka, Verseez, Fehertemplom, Panosova, Nagypalánka und Zenta gesucht. Nur gut eingeführte erste Kräfte werden berücksichtigt. Offerte mit Referenzen unter „A. N. 805“ an die Exp. 12805

**Gyors-**  
 és teherárak házhoz szállítása. A magyar kir. államvasutak a vasuti üzletszabályzat 68. §-a alapján már évekkel ezelőtt rendszeresítette azon intézményt, hogy a budapest-józsefvárosi, budapest-nyugoti és budapest-dunaparti teherpályaudvarokra érkező gyors- és teherárakat a czimzettelnéknél saját szerződött fuvarozásával házhoz szállítja. A czimzettelnéknél a Duna balpartján a IV-IX. körületekben vagy a tisztviselő telepen lakik. Ugyancsak ezen szerződött fuvarozásával vámoltatja el a Budapestre átmenő és azon Budapestre helyben rendelt vámárakat is, melyeknek elvámolása a vasútra bízott; egyúttal a külföldről érkező — házhoz szállított — szállítmányok után kiállítandó árnyilatkozatok is ezen megbízottja állítja ki. Utánvéttel terhelte, Budapestben a Duna jobbpartján lakó felek részére szóló, továbbá terjedelmes, tűzveszélyes és oly áruk, melyeknek összsúlya az egy tonnát meghaladja, csakis a vállalkozóval kötendő előzetes egyesség alapján szállíthatnak házhoz. Jogában áll ezenkívül mindenkinek, hogy a magy. kir. államvasutak igazgatósága által kizáró utasítást adhasson. Ezen utasítás az illető állomáson még az áru megérkezése előtt írásban nyújtandó be. A házhoz vagy háztól való elszállítási díjak a következők: a) gyorsárakért 10 kg. sulyig 30 fillér, 10 kg.-25 kg.-ig 40 fillér, 25 kg.-50 kg.-on felül minden megkezdett továbbá 50 kg. 40 fillér; b) teherárakért: 50 kg. sulyig 40 fillér, 50 kg.-on felül minden megkezdett továbbá 50 kg. 30 fillér. A statisztikai árnyilatkozatok kiállításá-

ért a vállalkozó nyilatkozatonként 10 fillért számíthat. Az áruk házhoz szállítása esetén, ha az áru fogyasztási vagy vámilletékek alátétve nincs, s ha a czimzettelnéknél helyben feltalálható, s az árut ott át is veszi, csak a fuvarlevélben felszámított összeg szedetik be. Ha az áru vámilletékek vagy fogyasztási adónak van alátétve, még a czimzettelnéknél közbensítő vámnyugta, illetve adóbárcza szerint fizetett vámilletékek fogyasztási adó és vámközvetítés illetékei is megfizetendők. A szállítmányozó az árut a lakás vagy üzlethelyiség azon részébe tartozik állítani, mely e czélra neki kijelöltetett. Ha czimzett az áru befuvározása idején lakásán nincs, a másodsor, esetleg többször is megkísérelt közbensítést külön illeték nem számítható fel. Ha czimzett az áru átvételét megtagadja, vagy azt a városnak más, nem a fuvarlevélben megjelölt helyre küldi, a visszavitt, újra való elhozatal, vagy más helyre való szállításért a dijszabály szerinti illeték újból felszámítható. Esetleges panaszok a bpest-jobbp. üzletvezetőséghez juttatandók.

**Wirthschafterin,**  
 die auch sehr gut kocht, wird in ein Servirerhaus auf Land gesucht. Respektirende wollen sich Ujvilág-utca 17, 3. Stod, Tör 9, melden. 12779

**Eisenhandlungskommiss,**  
 tüchtiger Kaufmann u. Verkäufer, der drei Landesproben macht, wird bei Adolf Fischer Sohn, T. Szt. Marton acceptirt. 30718

**Klavier-,**  
 Piano-Verkaufs- und Leihanstalt  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Csuport J.**  
 IV., Kronprinzgasse Nr. 9. 10502

**Schönes**  
 großes Zimmer ist im jeden Preis, eventuell mit Verpflegung, sofort zu vermieten. VII., Kertész-utca 48, III. em. 15 (nähe der Königs-gasse). 12821

**Mirdelmény.**  
 Ezennel közhírré tétetik, hogy a vasuti kocsiokban és az állomási helyiségekben elhagyott tárgyak, n. m.: bördök, táskák, kalapok, ruha- és fehéremlék, botok, napernyők és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon árverés alkalmával azonnali készpénz fizetés mellett el fognak adni. Debre-czen állomáson 1901. évi január 11-én, d. e. 9 órakor. Szeged állomáson január 17-én, d. e. 9 órakor. Arad állomáson január 24-én, d. e. 9 órakor. Budapest, 1901. évi január havában. Az igazgatóság: 30653-2547

**Zu neu errichteten**  
 Einlagerungs- u. Kommissionen-Unternehmen Damjanich-utca 38 werden diverse Möbel, Klaviere, Kassen, Waagen, Möbelwagen und offene Streifenwagen, so auch alle anderen Waaren und Sammelartikel jeder Art zur Einlagerung u. auch zum kommissionellen Verkauf übernommen, wo auch gleichzeitig Verhöfe in jeder Höhe constant ertheilt werden 30210

**Genpresse**  
 (Perpetual), gut erhalten, wird per sofort zu kaufen gesucht. Offerte mit Beschreibung der Fabrikmarke und Preisangabe sind zu richten an A. Witowak, Belye, Baranya m. 30744

**Benützte Möbel.**  
 Ich kaufe und verkaufe wenig benützte Heringschiffs- und sonstige Möbel, Leppiche, Lampen, echte Delgemälde, Vorzimmer-, Küchen- und Komptoir-Einrichtungen zu den constantesten Preisen. Kardos Lipót, Budapest, Kerepeserstraße 64. 30666

**Wirthschafterin,**  
 die auch sehr gut kocht, wird in ein Servirerhaus auf Land gesucht. Respektirende wollen sich Ujvilág-utca 17, 3. Stod, Tör 9, melden. 12779

**Eisenhandlungskommiss,**  
 tüchtiger Kaufmann u. Verkäufer, der drei Landesproben macht, wird bei Adolf Fischer Sohn, T. Szt. Marton acceptirt. 30718

**Klavier-,**  
 Piano-Verkaufs- und Leihanstalt  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Csuport J.**  
 IV., Kronprinzgasse Nr. 9. 10502

**Schönes**  
 großes Zimmer ist im jeden Preis, eventuell mit Verpflegung, sofort zu vermieten. VII., Kertész-utca 48, III. em. 15 (nähe der Königs-gasse). 12821

**Mirdelmény.**  
 Ezennel közhírré tétetik, hogy a vasuti kocsiokban és az állomási helyiségekben elhagyott tárgyak, n. m.: bördök, táskák, kalapok, ruha- és fehéremlék, botok, napernyők és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon árverés alkalmával azonnali készpénz fizetés mellett el fognak adni. Debre-czen állomáson 1901. évi január 11-én, d. e. 9 órakor. Szeged állomáson január 17-én, d. e. 9 órakor. Arad állomáson január 24-én, d. e. 9 órakor. Budapest, 1901. évi január havában. Az igazgatóság: 30653-2547

**Zu neu errichteten**  
 Einlagerungs- u. Kommissionen-Unternehmen Damjanich-utca 38 werden diverse Möbel, Klaviere, Kassen, Waagen, Möbelwagen und offene Streifenwagen, so auch alle anderen Waaren und Sammelartikel jeder Art zur Einlagerung u. auch zum kommissionellen Verkauf übernommen, wo auch gleichzeitig Verhöfe in jeder Höhe constant ertheilt werden 30210

**Genpresse**  
 (Perpetual), gut erhalten, wird per sofort zu kaufen gesucht. Offerte mit Beschreibung der Fabrikmarke und Preisangabe sind zu richten an A. Witowak, Belye, Baranya m. 30744

**Benützte Möbel.**  
 Ich kaufe und verkaufe wenig benützte Heringschiffs- und sonstige Möbel, Leppiche, Lampen, echte Delgemälde, Vorzimmer-, Küchen- und Komptoir-Einrichtungen zu den constantesten Preisen. Kardos Lipót, Budapest, Kerepeserstraße 64. 30666

**Auslage-Pracht-**  
 luster, sehr schöne Komptoir-Glaswand, Eichenrult und sonstige Einrichtungsgegenstände wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. VI., Teréz-körut 6, beim Hausmeister. 12820

**Nebelbilder-**  
 Apparat für Kaffeehaus oder große Restauration ist billig zu verkaufen. Näheres Nap-utca 13. 12841

**Klavieren. Pianinos**  
 durchwegs berühmte Fabrikate, darunter stets gut erhaltene überpulte, alle mit 10jähr. schriftl. Garantie, derzeit am ganzen Budapest-Platz am solidesten zu verkaufen und auszuweisen in der renommirten Klaviernebel-lagerung Keresztély, Váci-körut 21 sz. (Ipar-udvar). 30461

**Gyors-**  
 és teherárak házhoz szállítása. A magyar kir. államvasutak a vasuti üzletszabályzat 68. §-a alapján már évekkel ezelőtt rendszeresítette azon intézményt, hogy a budapest-józsefvárosi, budapest-nyugoti és budapest-dunaparti teherpályaudvarokra érkező gyors- és teherárakat a czimzettelnéknél saját szerződött fuvarozásával házhoz, — illetve a feladandó árukat a lakásból a vasúthoz szállítja, ha a czimzett a Duna balpartján a IV-IX. körületekben vagy a tisztviselő telepen lakik. Ugyancsak ezen szerződött fuvarozásával vámoltatja el a Budapestre átmenő és azon Budapestre helyben rendelt vámárakat is, melyeknek elvámolása a vasútra bízott; egyúttal a külföldről érkező — házhoz szállított — szállítmányok után kiállítandó árnyilatkozatok is ezen megbízottja által állítja ki. Utánvéttel terhelte, Budapestben a Duna jobbpartján lakó felek részére szóló, továbbá terjedelmes, tűzveszélyes és oly áruk, melyeknek összsúlya az egy tonnát meghaladja, csakis a vállalkozóval kötendő előzetes egyesség alapján szállíthatnak házhoz. Jogában áll azonban mindenkinek, hogy a vállalkozó által való házhoz szállítást igénybe ne vegye, mit az illető állomásokkal egyszerű írásbeli megkereséssel közzelhet. A házhoz való elszállítási díjak a következők: a) gyorsárakért:

10 kg. sulyig 30 fillér, 10 kg.-25 kg.-ig 40 fillér, 25 kg.-on felül 50 kg.-ig 50 fillér, 50 kg.-on felül minden megkezdett 50 kg. 40 fillér, b) teherárakért: 50 kg. sulyig 40 fillér, 50 kg.-on felül minden megkezdett 50 kg. 30 fillér. A statisztikai árnyilatkozatok kiállításáért a vállalkozó nyilatkozatonként 10 fill. számíthat. Az áruk házhoz szállítása esetén, ha az áru fogyasztási vagy vámilletékek alátétve nincs, s ha a czimzett fuvarlevélben kijelölt helyen feltalálható, s az árut ott át is veszi, csak a fuvarlevélben felszámított összeg szedetik be. Ha az áru vámilletékek, fogyasztási adónak van alátétve, még a czimzettelnéknél közbensítő vámnyugta, illetve adóbárcza szerint fizetett vámilletékek, fogyasztási adó és vámközvetítés illetékei is megfizetendők. A szállítmányozó az árut a lakás vagy üzlethelyiség azon részébe tartozik állítani, mely e czélra neki kijelöltetett. Ha czimzett az áru befuvározása idején lakásán nincs, a másodsor, esetleg többször is megkísérelt közbensítést külön illeték nem számítható fel. Ha azonban czimzett a fuvarlevélben kijelölt helyen nem találhatók a bejelentési hivatal után lehet megtudni, a rendes fuvarozási díjon kívül még 20 fillér fizetendő.

Ha czimzett az áru átvételét megtagadja, vagy azt a városnak más, nem a fuvarlevélben megjelölt helyre küldi, a visszavitt, újra való elhozatal, vagy más helyen való szállításért a dijszabály szerinti illeték újból felszámítható. Esetleges panaszok a budapest-jobbparti üzletv. juttatandók. 30349

**Heirathe**  
 nur älteres fr. Mädchen od. Witwe im Alter von 25 bis 32 Jahren, die über 4-5000 Gulden Baargeld verfügt oder ein selbstständiges Geschäft oder Erwerb hat, kann auch seine Schneiderin sein. Ich bin ledig, 33 Jahre alt, Jer., mit 110 fl. Monatsgehalt in einem Geschäft angeheiratet. Ernstgemeinteste Anträge oder Anfragen von hier oder Provinz erbitte bis Donnerstag unter „Heirathe 184“ an die Exp. zu senden. Bin auch geneigt, einzuhelfen. 12184

## Patente.

Die vom kön. ung. Ministerium des Innern am 21. März 1900 unter Zahl 28722 genehmigte und über ihre Mitglieder Disziplinargewalt ausübende

### VEREINIGUNG DER UNGARISCHEN BEISETEN PATENTANWÄLTE

empfeht ihre Mitglieder, die auch dem kön. ungar. Patentamt, bezw. dem kön. ung. Handelsminister disziplinarisch unterstehen, zur Erledigung aller Patent- und Gewerbebesuchs-Angelegenheiten.

Mitglieder der Vereinigung sind:

**Sigmund Bernauer** (Dr. Szilasi & Bernauer), VII., Kerepesi-ut 32; **Paul Böleskey**, Fördö-utca 1; **Jakob Kalmár** (J. Kalmár), VII., Kerepesi-ut 44; **E. Stefan Kelemen** (Kelemen & Co.), Hotel Royal B; **Ernst Meller**, VII., Erzsébet-körut 56; **Armin Neufeld**, VIII., József-körut 8; **Philipp Schön** (Schön F.), VII., Erzsébet-körut 19; **Dr. Jakob Szilasi** (Dr. Szilasi & Bernauer), VII., Kerepesi-ut 32.

## Komptoirist,

perfekter deutsch-ungar. Korrespondent, flinter Stenograph, findet sofort dauerndes Engagement. Eingehende Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen befördert unter „Stimme - Dauernd 2463“ Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 2.

Hof-Kalligr. Gander's prim. Methode. achte **Verschrift** wird verbessert. Prospect (Katalog) gratis. Lehrrmittel-Institut. Gebr. Gander, Stuttgart.

## Feuerfeste Kassen, Kassetten,

elekt. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopirpressen liefert solid und billigt die k. und k. priv. vaterländische Kassenfabrik von

### BRÜDER HESKY,

BUDAPEST, VI., Szabolcs-utca 4. sz. Hauptniederlage für Eisenbürgen.

**REMEYIK L. ES FIAL,**  
 Eisen-Exportgeschäft, Kolozsvár

**Társ**  
 kerestetik 3-4000 forinttal, 300%-es jövedelműző vállalkozó. Befektetendő tőke biztosítva. Megkeresések „Biztos jövő 505“ cím alatt a kiadóba köretnek. 12005

Auf Grundlage seiner vieljährigen ausgedehnten Erfahrung wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

## Med. univ. Dr. J. FABINYI

emerit. Spitalsarzt, Spezialist, heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufshörung, sämtliche

### geheimen Krankheiten

und zwar: **Sartröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis** und deren Folgen, **harmlose Hautkrankheiten und Nervenerleiden** in Folge von Jugendstünden. **Ueberausend ist der Erfolg bei Manneschwäche**, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen.

Briefe werden diskret beantwortet. — Medicamente besorgt.

**Wohnung: Budapest, Elisabethring 22**  
 (Ecke Tabakgasse), I. Stock.

Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.

Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

verb  
 das  
 schon  
 heit  
 auch  
 Seite  
 thias  
 den  
 schich  
 und  
 sucht,  
 jeden  
 verge  
 wieder  
 Ezéche  
 durch  
 vollstä  
 unjere  
 über  
 raube  
 Und es  
 Dahin  
 eine Ju  
 der St  
 fichen  
 fremd,  
 fuchen  
 der D  
 Nahme  
 wartsch  
 Die an  
 lehrten,  
 einfluss  
 auch in  
 Politik  
 den Kre  
 ja alles  
 schelt, d  
 dem Ge  
 essen an  
 D  
 ein fortw  
 stümpern  
 Staate z  
 sind ab  
 in die  
 Kunst u  
 weiß es  
 das dem  
 anvertra  
 zugrunde  
 ob daran  
 einem ne  
 rend die  
 Eifer den  
 so die gro  
 zu klären  
 zuführen,  
 förmlich ü  
 weder üb  
 ebenso wid  
 werden  
 dekretirt en  
 alten Plat  
 kannten Ne  
 So  
 nehmbare  
 eigenthüm  
 Konturrenz  
 heimischen  
 läßt. Wenn  
 angeht, in  
 wirklich zw  
 den heimisch  
 auch eine m  
 heimischen